

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Abonnementspreise: monatlich (incl. Post) 2 RM., (Halbmonat) 1 RM., (Dreimonat) 3 RM., (Halbjahr) 6 RM., (Jahr) 12 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgeld) / Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-2 / Vertriebsstelle u. Expedition: Dresden-2 / Fernsprecher: 17250 / Postfachnummer Dresden Nr. 18690, Dresden Verlagsgesellschaft / Druckerei: Dresden-2, Wälderstraße 2 / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 17250 / Druckmaschinen: Arbeiterstimme Dresden / Druckmaschinen der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

3. Jahrgang Freitag, den 22. Juli 1927 Nummer 169

Nach Schattendorf - Stuttgart

Klassenurteile republikanischer Justiz / Ein Ungeheuerlicher Strafantrag im Stuttgarter Kommunisten-Prozess — die Antwort auf Wien / Die Kommunistische Zeitung in Stuttgart beschlagnahmt / Sanatorium für den nationalen Mordbuben von Arensdorf

48 Jahre Zuchthaus beantragt

Stuttgart, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)
Bei der gestrigen Verhandlung im Stuttgarter Kommunistenprozess lehnte das Niedergericht sämtliche Beweisanträge der Verteidigung in Bezug und Wogen ab, worauf der Reichsanwalt Neumann die Angeklagten und die Verteidigung mit ungeheuren Strafanträgen überhüllte. Die Einleitung der Rede Neumanns war eine wilde Hege gegen die kommunistische Partei, gegen die kommunistische Internationale und gegen Moskau. Darauf beantragte er folgende Strafen. Es sollen verurteilt werden:
Genosse Baillhard zu 8 Jahren Zuchthaus,
Genosse Braune zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus,
Genosse Stegmeyer zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus,
Genosse Krah zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus,
Genosse Staus zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus,
Genosse Gütler zu 13 Jahren Zuchthaus,
Genosse Köpfer zu 5 Jahren Zuchthaus,
Genosse Leumle zu 3 Jahren Zuchthaus,
Genosse Daniel zu 2 Jahren 8 Monaten Festungshaft.
Bei den Genossen Frei, Ruoff, Hepperle und Kahle soll das Verfahren eingestellt werden, weil ihnen strafbare Handlungen nicht nachgewiesen werden konnten. Hepperle und Kahle sind bereits im Frühjahr 1926 zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Insofern hat der Reichsanwalt Neumann gegen die angeklagten Genossen 48 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre 8 Monate Festungshaft und noch 36 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Der Mordprozess gegen die württembergischen Kommunisten geht seinem Ende entgegen. In dem großen Saale des Stuttgarter Schwurgerichts hat gestern der Reichsanwalt Neumann mit seinem furchtbaren Zuchthausantrag erneut bewiesen, daß die Klassenjustiz, diese bestialische und infauste Waffe der Bourgeoisie, weiterhin als Kampfmittel gegen die elementarsten und primitivsten Rechte der Arbeiterklasse eingesetzt werden soll. Mit dem Prozess, den Niedner in Stuttgart gegen die 13 württembergischen Proletarier in Szene setzte, soll das Material für den Mordprozess gegen die kommunistische Internationale zusammengetragen und vervollständigt werden. Es ist unverkennbar, die Strafanträge weisen die Spur und das Nachbedürfnis der Bourgeoisie. Sie sind eine Herausforderung zum Terror.

Die zeigt, daß die deutsche Klassenjustiz sich vollständig solidarisch erklärt mit den Klassenrichtern der kapitalistischen Republik Österreich; Kasse an den Arbeitern, die es wagen, in der Verteidigung ihrer elementarsten Rechte das System und das Gebilde und die Grundlagen dieser Klassenjustiz anzuzweifeln, das ist der Sinn dieses ungeheuerlichen Strafantrages. Der Strafantrag gegen die württembergischen Kommunisten verrät ganz klar die Absicht, die kommunistische Partei zu vernichten, die Begründung zu ihrem Verbot zu finden. Der Prozess ist nur ein Glied der zusammenhängenden Maßnahmen der deutschen Bourgeoisie zur Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung. Der Prozess, der jetzt in Stuttgart seinen Abschluß findet, ist einer ihrer vielen kommunistenprozesse, in denen Niedners Klassenjustiz vor der gesamten Arbeiterklasse beweist, wie mit brutalem Justizterror die Macht der Ausbeuter und jene Republik verteidigt wird, deren Charakteristischer Merkmal wieder durch die Wüste des württembergischen Königs Karl, die noch heute im Schwurgerichtssaal Stuttgart über dem Haupte Niedners hängt.
Doch wie alle Prozesse gegen revolutionäre Arbeiter die Sympathien der Arbeiterklasse gegen die verfolgte und gequälte kommunistische Partei gestärkt haben, so wird auch dieser Prozess, von dem die gesamte bürgerliche Presse einschließlich der sozialdemokratischen, Sensationen erwartet,

die Sympathien der KPD im werktätigen Volke nicht schwächen. Was im Kölner Kommunistenprozess im Jahre 1924 nicht gelang, die marxistische Idee und kommunistische Organisation zu vernichten, wird heute noch viel weniger gelingen, trotz Justizterror und wahnsinnigen Zuchthausurteilen. Bismarcks Sozialistengesetz sollte die deutsche Arbeiterbewegung zerbrechen, der „elberner Kanifer“ erreichte das Gegenteil. Es hat nur zur Stärkung der Macht der deutschen Arbeiterbewegung beigetragen. Mit größter Brutalität unterdrückt der Justizterror die russische Arbeiterbewegung, mit Blut und Eisen wurden die russischen Arbeiter dezimiert, ihre Führer erschossen oder nach dem risikofreien Schwert verbannt — heute liegt das zaristische System für immer zertrümmert am Boden; und überall, wo, wie in Polen, Frankreich, England, Italien und allen anderen Ländern, die Arbeiterbewegung unterdrückt wird, wachsen die Sympathien mit den Revolutionären, und bald werden auch die Ausbeuter erkennen müssen, daß trotz allen Schikanen der Kommunismus marшиert. Das werden auch Niedner und Baillie und Holz in Württemberg noch begreifen müssen.

Die Vorbereitungen der kommunistischen Partei im Jahre 1923 zum Abwehrkampf gegen die Rüstungen der Reichsjustiz, die in Verbindung mit der Staatsmacht ihre konterrevolutionären Pläne schmiedeten, werden jetzt nach bewiesenen Unterschreitungen in Spindelberichten benutzt, um die kommunistische Partei in der Öffentlichkeit des fortgeschrittenen Hochverrats zu beschuldigen. Die Handlungen der revolutionären Arbeiter in ihrer geschichtlichen Bedingtheit objektiv zu beurteilen, kann und will die Klassenjustiz nicht. Als der geschworene politische Feind der Arbeiterklasse ist sie dazu berufen, die In-

Der Arensdorfer Mordbube „geistestrank“

Wie die Teil-Union nach einer Nachricht des Preussischen Pressedienstes von zuchthäufiger Seite heute morgen meldet, hat die Strafkammer in Frankfurt a. d. Oder durch Beschluß vom 20. d. M. auf Antrag des zuständigen Kreisarztes gemäß § 81 der Strafprozessordnung angeordnet, daß der angeschuldigte Schmelzer jun., der Mörder der Reichsbannerarbeiter in Arensdorf, zur Vorbereitung eines Suizidens über seinen Gesundheitszustand in eine öffentliche Irrenanstalt gebracht und dort beobachtet werden soll.

Was war von der deutschen Justiz wohl anderes zu erwarten? Der Mörder der Reichsbannerkammeraden Tiege und Wollant — letzterer ist infolge seiner schweren Verletzungen, wie wir gestern bereits berichteten, im Krankenhaus verstorben — soll für geisteskrank erklärt werden. Für den schändlichen Mörder soll damit die Begründung für einen Freispruch gefunden werden. Wenn schon niemand daran zweifeln konnte, daß die deutsche Klassenjustiz diesen schändlichen Mordbuben mit Samthandschuhchen anfassen würde, so bedeutet doch dieser Beschluß der Strafkammer einen Schlag in das Gesicht der gesamten Arbeiterklasse. Mit einem freisprechenden Urteil will die deutsche Klassenjustiz, die sich vollständig mit den Klassenrichtern der österreichischen Republik solidarisiert, nur die deutschen Arbeiter provozieren. Während, wie die nebenstehenden Meldungen beweisen, Kommunisten zu furchtbaren und unerhörten Zuchthausstrafen verurteilt werden, wird alles getan, um mit dem Schein der „Gerechtigkeit“ dem Mordgeheim der schändlichen Wehrgaullationen Straffreiheit zu geben. Die Zahl der ungehörteten Morde an Proletariern soll nur einen neuen vermehrt werden. Wie in Österreich, und an Hunderten von Beispielen vorher, demonstriert auch jetzt wieder die Klassenjustiz in Deutschland der Arbeiterklasse, daß sie auch in der kapitalistischen Republik ein Instrument der herrschenden Gesellschaft zur Niederdrückung der Arbeiter und zum Schutz der Reaktionen ist. Wochentags wurde der Prozess gegen den Arensdorfer Mörder verschleppt, noch immer ist die Hauptverhandlung nicht angefangen. Die wirklichen Schuldigen, die dem Mordbuben die Waffen in die Hand drückten, laufen noch immer straffrei herum. Der Mörder aber soll für geisteskrank erklärt werden. Jetzt Schluß mit dem Mordgeheim! Schluß mit dieser Justiz, die Mö-

rdet der herrschenden Klasse mit dem Mittel der Zuchthausstrafen der demokratischen Republik zu verteidigen. Das beweisen alle Prozesse gegen die Kommunisten und die KPD. Das wird auch das Urteil im Stuttgarter Kommunistenprozess beweisen, das nach im Verlaufe dieser Woche gefällt werden soll. Das beweist die ganze Prozessführung, und das ergibt sich aus der Art der Zeugenvernehmungen und des gewaltigen Zeugenapparates (es sind insgesamt 88 Zeugen, davon allein 27 Kriminalbeamte und Polizeiaufseher aufgebildet) und aus der über 200 Seiten starken Anlagenschrift, deren juristische Konstruktion ein Höhepunkt auf die wirklichen Vorgänge ist, die heute zur Grundlage der Anklage gemacht werden.

Mit dem Zuchthausantrag des Reichsanwalts Neumann wird der Arbeiterklasse vom Niedergericht die Antwort auf Wien gegeben und der deutschen Arbeiterklasse ins Gesicht geschleudert, daß nun erst recht in Deutschland Terror und Klassenjustiz hundertfach verschärft gegen die Arbeiter eingeleitet werden soll, während die schändlichen Mordbuben sich der Freiheit erfreuen, oder, wie der Fall Arensdorf erneut beweist, ihre Mordtaten an Proletariern ungehört bleiben. Stuttgart, Arensdorf, Schattendorf sind ein neuer Beweis für die Arbeiter für „Demokratie und Gerechtigkeit“ dieser kapitalistischen Republik, die mit dem Wirken der Klassenjustiz täglich aufs neue ihren reaktionären Charakter zu erkennen gibt.

Süddeutsche Arbeiterzeitung beschlagnahmt

Stuttgart, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)
Wegen eines Artikels, in dem gegen die Niedermethoden Protest erhoben wurde, ist gestern die Süddeutsche Arbeiterzeitung in Stuttgart von der Polizei beschlagnahmt worden. Die Nachricht von den ungeheuren Strafanträgen durchlief wie ein Lauffeuer die Stadt. Unter der Arbeiterbevölkerung herrscht eine große Erregung.

Genosse Koplenit verhaftet

Wien, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)
Genosse Koplenit, der bei dem Massenbegehren im Namen der kommunistischen Partei sprach, wurde heute von der Polizei wegen des „aufrührerischen Inhalts“ seiner Rede verhaftet. Es soll gegen ihn ein Hochverratsverfahren eingeleitet werden.

Strafverfahren gegen Bied

Wien, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)
Wie die Wiener Presse meldet, wurde der preussische Landtagsabgeordnete und Vorsitzende der Roten Hilfe Deutschlands, Genosse Bied, auf Verlangen der Wiener Staatsanwaltschaft dem Landgericht eingeliefert und gegen ihn ein strafrechtliches Untersuchungsverfahren eingeleitet mit der Begründung, daß er auf Grund der bei ihm gefundenen Aufzeichnungen verdächtig sei, an einer „Aktion zur Vorbereitung von Unruhen teilgenommen“ zu haben. Auf eine Forderung der Polizeidirektion der Berliner Friedrichshagen-Druckerei an die sozialdemokratische Wiener Landeshauptmannschaft auf sofortige Freilassung des Genossen Bied antwortete das Bureau des Sozialdemokraten Seid, daß der Fall Bied seiner Kompetenz entzogen sei, weil er sich in gerichtlicher Untersuchungshaft befinde.

Reaktionäre Demonstration

105 Todesopfer in Wien!
Wien, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)
Die Zahl der Toten der Wiener Straßenkämpfe hat sich bis heute auf 105 erhöht. Am Sonnabend finden zwei Massenbegehren von 30 proletarischen Opfern statt.
Nach dem Bericht der Polizei sind 4 Polizeibeamte tot, 58 schwer und 365 leicht verletzt. Das gefürchte Verbrechen der vier Polizeibeamten wurde von der Regierung zu einer Triumphe demonstration gestaltet. Am Abend nahmen der Bundespräsident, der Bundeskanzler, der Polizeipräsident Schöber, ein Vertreter der sozialdemokratischen Stadtverwaltung Wiens und Abteilungen der Polizei und des Bundesheeres teil.

Das Beispiel mahnt!

Die Arbeiter aller Länder haben mit inniger Anteilnahme und in gespannter Erwartung den Kampf ihrer österreichischen Klassenossen verfolgt. In Millionen Hirnen, auf Millionen Zungen steht die Frage: Warum ist es so gekommen? Warum hat dieser gewaltige Ansturm der revolutionären Arbeiterschaft Wiens, die die große Mehrheit in der Hauptstadt bildet, die in einer Millionenorganisation zusammengeschlossen ist, zu keinem Erfolge geführt? Warum triumphiert die Reaktion? Warum ist die Arbeiterklasse niedergeschlagen worden?

Der Weg des Proletariats zum Siege geht durch viele blutige Niederlagen. Erst im Kampfe bildet und formt sich die revolutionäre Armee; nur im Kampfe entwickelt sich die revolutionäre Partei, nur im Kampfe verliert die Masse alle Illusionen nur durch die blutigen Lehren der Kämpfe und Niederlagen wird das Arbeitergeschlecht gestärkt, das fähig ist, die Macht zu erobern, zu behaupten, und zum Aufbau des Sozialismus auszunutzen.

Darum klagen und jammern die Klassenbewußten Arbeiter nicht über einen verlorenen Kampf, sie ziehen die Lehren aus der Niederlage und rüsten sich zu kommenden größeren Kämpfen, die sie, ausgerüstet mit den Erfahrungen vergangener Kämpfe, besser bestehen werden. Das ist die Aufgabe, die durch den Kampf in Wien und seinen Ausgang nicht nur für das österreichische, sondern auch für das deutsche und das internationale Proletariat gestellt wird.

Auf der Grundlage der tiefen Erbitterung des Wiener Proletariats über das jahrelange maßlose Elend, über die ständig frecher werdenden Provoktionen der Faschisten und der Klassenjustiz ist spontan die gewaltige Demonstration auf der Ringstraße entstanden, die durch die Salve der demokratischen Polizei in die Barrikadenstadt vom 15. Juli mündete. Der plötzliche, für alle überraschende Ausbruch der Massenempörung zeigt, wie unter der Äsche der relativen Stabilisierung des Kapitalismus das revolutionäre Feuer glüht, das jederzeit, wenn ein Anstoß die Massen in Bewegung setzt, zur hellen Flamme emporlodern kann.

Aber in der heutigen Zeit der aufs schärfste zugespitzten Klassengegensätze, in einer Zeit, wo, trotz jahrelanger blutiger Verfolgungen der revolutionären Arbeiterbewegung, die kapitalistische Herrschaft in keinem Lande Europas auf festen Füßen steht, spitzt sich jeder große Klassenkampf unvermeidlich zu bis zum bewußten Kampfe, bis zum Bürgerkrieg. Die Bourgeoisie läßt sich nicht durch die friedlichen Mittel unbewaffneter Demonstrationen und Streiks auf die Knie zwingen. In dem roten Wien mit dem „sozialistischen“ Gemeinderat feuerte die republikanische Polizei Schobers mit Dumdum-Geschossen in die unbewaffnete Arbeitermasse. Die Sozialdemokratie, statt den Kampf von Stufe zu Stufe zu steigern, hielt alle Machtmittel der Arbeiterklasse einzusparen, entwandt den kämpfenden Arbeitern eine Waffe nach der anderen. Vom Barrikadentampfe zum friedlichen Generalkstreik, vom Generalkstreik zum Verkehrsstreik. Die Bourgeoisie aber legte desto entschlossener, desto brutaler alle ihre Gewaltmittel, Polizei, Bundesheer, faschistische Heimwehr, ein, je mehr die Sozialdemokratie den Kampf abbremsete.

Otto Bauer erklärte in der großen Vertrauensmännerversammlung am Sonntag getreu den Grundzügen des Programms der österreichischen Sozialdemokratie, daß die Arbeiterklasse sich auch mit Gewalt zur Wehr setzen müsse, wenn die Bourgeoisie den Boden der Demokratie verliere. Nach der Meinung der autokratischen Führer hat die Bourgeoisie in Österreich „den Boden der Demokratie“ nicht verlassen. Wenn faschistische Mörderbanden Arbeiter niederstießen, wenn die Mörder von einem „ordentlichen Gericht“ freigesprochen werden, wenn die Polizei in friedlich demonstrierende Arbeiter Salven feuert, wenn hunderte Vertrauensleute der Arbeiterklasse verhaftet werden, wenn faschistische Heimwehren die Bahnen besetzen, wenn Landesregierungen offen ihren Abfall proklamieren für den Fall, daß die Arbeiterklasse die Macht ergreift, wenn der Mordpfaffe, der an der Spitze der Regierung steht, mit dem feindseligen Ausland verhandelt, um sich Truppenhilfe gegen das eigene Volk zu sichern, das alles ist „Demokratie“. Bei all dem ist der Boden der bürgerlichen Demokratie nicht verlassen. Diese blutige Lehre müssen sich die Arbeiter vor allem einprägen. Der Boden der bürgerlichen Demokratie, das ist das von Arbeiterblut getöte Straßengpflaster.

Die Bourgeoisie gebraucht rücksichtslos ihre Machtmittel; sie verbündet sich strupplos mit allen reaktionären Mächten im Inland und Ausland. Die Arbeiterklasse, die nicht ebenso rücksichtslos und entschlossen von ihrer Macht Gebrauch macht, muß unterliegen. Die Bourgeoisie selbst stellt die Frage des Kampfes, für das Proletariat gibt es kein Ausweichen.

Der Wille, der Mut, die Entschlossenheit zum Kampfe waren in den Arbeitermassen lebendig; bei den Millionen Sozialdemokraten nicht weniger als bei den Kommunisten. Aber die ungeheure Kraft der kampfschließenden Massen verpuffte wirkungslos, weil ihr die revolutionäre Führung fehlte. Am Anfang der Bewegung, als die Massen, nicht gegängelt und geleitet von den sozialdemokratischen Verderbern der Arbeiterbewegung, auf den Barrikaden kämpften, da zitterten vor ihrer Kraft die Kapitalisten, die Reaktionären ganz Europas. Als es den Reformisten gelungen war, die Führung der Massen wieder in die Hand zu bekommen, da verhöhnten die Seipel und Schobers, die traurigen Lakaien des internationalen Finanzkapitals, die Arbeitermassen.

Wie oft haben die Reformisten die „Einheit“ der österreichischen Arbeiterklasse, ihre „muttergöttliche“ gewerkschaftliche und politische Organisation gerühmt. Hier, sagten sie, ist die Arbeiterklasse stark, weil sie nicht von den Kommunisten gespalten wurde. Die Probe durch die Tat hat bewiesen, daß die Einheit auf dem Boden des Reformismus in Wirklichkeit die Einheit der Arbeiterführer mit der reaktionären Bourgeoisie bedeutet, daß sie die Arbeiter im Kampfe spaltet, zerlegt und irreführt. Soweit es auf die Sozialdemokratie ankam, fanden die Massen ohne politische Ziel, ohne irgendwelche Kampfsparolen, ohne jede politische Führung da. Nur die kleine, verhöhlte und gehegte kommunistische Partei zeigt den Massen Ziel und Weg ihres Kampfes: Entwaffnung der Faschisten, Bewaffnung der Arbeiter, Sturz der reaktionären Regierung, Arbeiter- und Bauernregierung.

Die österreichischen Sozialdemokraten, die sich als „Einheits“ ausspielen, diese Auserwählten des Zentrismus, sind Meister in der Kunst, der Arbeiterklasse die Folgen der proletarischen Revolution in den schwärzsten Farben auszumalen. Hungersnot, Bürgerkrieg, Intervention, predigte Otto Bauer, das wären die unvermeidlichen Folgen, wenn es die Millionenmasse des Proletariats wagen würde, mit dem Häuflein von Bank- und Industriemagnaten, von Grundbesitzern und Pfaffen abzurechnen.

Die Revolution ohne Hunger, Entbehrungen, Opfer und schwere Kämpfe ist noch nicht erfunden worden. Aber ein niederrädriger Betrug an den Massen ist es, wenn man ihnen einredet, durch kampflose Kapitulation vor der faschistischen Bourgeoisie könnte man das Hungerelend und die Todesopfer von Krieg und Bürgerkrieg vermeiden.

Das Wiener Beispiel mahnt, daß man das Land voll für den Sozialismus gewinnen muß. Glaube er, Landarbeiter, Pächter und Kleinbauern durch die kampflose Unterwerfung unter das Diktat des Kapitals, das die Arbeitenden Schichten des Landes ebenso wie der Stadt ausbeutet, für die Sache des Proletariats gewinnen zu können? Das Proletariat, das sich nicht fürchtet, die Macht zu erobern, das die Macht rücksichtslos gebraucht gegen die Ausbeuterklasse, kann der arbeitenden Landbevölkerung so viel geben, daß die Bauern die Städte nicht aushungern, sondern unterstützen. Das hat die russische Revolution gezeigt. Viele Lehren müssen die Arbeiter aller Länder beherzigen.

Mit dem Schreckenspeis des Interventionskrieges halten die Reformisten die Arbeiterklasse niederdrücken. In es ist wahr, an allen Ecken Österreichs laueren die Kapitalisten, um ihren bedrängten Klassenossen zu Hilfe zu kommen und sich in den erwarteten Raub zu teilen. Aber zwischen der Drohung und der Tat liegt manches Hindernis. Die Ungarn wären schon ins Burgenland eingezogen, wenn sie nicht die tschechoslowakische Gegenwehr fürchteten. Einem italienischen Einmarsch hätte weder Frankreich, noch das imperialistische Deutschland ruhig zugehört.

Und schließlich, was das Wichtigste ist, niemals hätte die Arbeiterklasse Europas tatenlos die Erregung der österreichischen Klassenossen geduldet. In den Nachbarländern Österreichs schmachtet das Proletariat unter einem gleich harter, zum Teil noch härteren Druck als das österreichische Proletariat. Es hätte die Zeichen der Zeit verstanden und die Situation auszunutzen gewußt.

Das Wiener Beispiel lehrt, daß das Proletariat, wenn es sich zum Kampfe gegen die eigene Bourgeoisie erhebt, auch zum Kampfe gegen die internationale Bourgeoisie bereit sein muß. Das Wiener Beispiel lehrt, wie notwendig eine aktionsfähige, tatbereite proletarische Internationale für

Landeskonferenz der K. P. am Sonntag den 31. Juli in Dresden

Im Einverständnis mit dem Reichsverband und Zentralkomitee wird hiermit eine außerordentliche Landeskonferenz nach Dresden einberufen. Letzt wird noch bekanntgegeben.

Infolge der enormen entsetzlichen hohen Kosten stehen wir uns zu bewahren, als Kassenbesitzer, in dieser Konferenz nur auszuscheiden den gesamten Konsumverstand, die Revisionen und je einen Vertreter aus den Untereinheiten. Die Kosten hierfür übernimmt die Landeskasse. Alle Organisationen sind jedoch berechtigt, Delegierte mit beratender Stimme nach Dresden zu entsenden, jedoch müssen sie die Kosten hierfür selbst aufbringen.

Die Ankunft der Delegierten muß dem 28. gemeldet werden, insbesondere dann, wenn Quartier vom Sonntagabend zum Sonntag benötigt wird. Die Konferenz beginnt um 9 Uhr.

In allen Ortsgruppen müssen in der Zeit vom 1. bis 15. August Mitteilungsberichte eingereicht werden, in welcher der Delegierte des 1. K. P. Bericht erstatten muß.

- Die Tagesordnung der Konferenz lautet:
1. Warum Hilfskosten für die Hochwasser-Geschädigten?
2. Der Stand der Organisation und unsere Aufgaben. Referent vom 1. K.
3. Was hat unsere Organisation für die Hochwasser-Geschädigten getan? Referent: Werte des 1. K.
4. Unsere sozialpolitischen Aufgaben.
5. Kinderhilfe und Kinderheim.
6. Was unternahmen wir am 6. Jahrestag der K. P.?
7. Kassen - Informationen.
8. Verschiedenes.

Nehmt in allen Gruppen hierzu Stellung und sendet die Beiträge sofort ein.

Mobilisiert alle Kräfte für die von der Hamsterkatastrophe Betroffenen. Sendet sofort Geld. Dringend erwünscht sind auch Bekleidungsgegenstände für Kinder.

Mit proletarischem Gruß
Der Landesvorstand der K. P., J. A. Schumann.

Waffenstillstand zwischen Tschangtschi und Tschangtschi

Schangtschi, 19. Juli 1927.
Die Presse bringt Mitteilungen über Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Tschangtschi und den Führern der Nordarmeen.

Diese Verhandlungen sind durch den beabsichtigten Feldzug der Kuangtruppen gegen Wuhan hervorgerufen. In Kuang sind die besten Truppen und die höchsten Kommandanten zusammengezogen, die den Befehl zum Vorrücken gegen Wuhan abwarten. Die Wälder, die die Meldungen über die Kriegsvorbereitungen verlässlichen, schließen auf unvermeidliche Kriegsoptionen zwischen Kuang und Wuhan in den nächsten Tagen.

Die Wälder bringen ebenfalls Mitteilungen über das Vorrücken der Wuhan-Truppen entlang des Yangtschiflusses. Andererseits werden die Gerüchte über die Waffenstillstandsverhandlungen mit Tschangtschi und über das Zusammenziehen der Kuang-Truppen gegen Wuhan in gewissen Kreisen als eine Demonstration gegen Fesselschaltung gedeutet. Die Beziehungen zwischen Kuang und Fesselschaltung gelten als „nicht ganz normal“. Man nimmt an, daß diese Maßnahmen darauf gerichtet sind, die bedingungslose Kapitulation der Wuhan-Regierung zu erwirken.

Antikommunistischer Kurs in Wuhan

Wuhan, 19. Juli 1927.

Es verlautet, daß das Zentralkomitee der Kuomintang Tschangtschi die Einwilligung zur Beilegung der Kommunisten aus keinen Truppenteilen unter der Bedingung erteilt habe, Erleichterungen nicht vorzunehmen. Tschangtschi soll vorläufig erlaubt worden sein, die Kommunisten in keinen Truppenteilen zu behalten, jedoch unter der unerlässlichen Bedingung, daß die jetzige Politik der Kuomintang und die drei Grundzüge Sunatsens strikt befolgt werden. In diesem Zusammenhang sollte Tschangtschi bereits die Frage der Entlassung der Kommunisten von leitenden Armeeposten auf, darunter von 8 Regimentskommandanten, eines Divisionchefs und einiger Offiziere.

Chemis werden die Kommunisten aus der Armee Dschangtschis, aus den Tannentain-Truppen und teilweise auch aus den Tschangtschi-Truppen entfernt.

Illegale Arbeit

Wuhan, 11. Juli 1927.

Die kommunistische Partei Chinas geht zur illegalen Arbeit über und trifft hierfür die notwendigen Maßnahmen. Es wurde zu diesem Zweck ein Bureau des Zentralkomitees errichtet.

Die kommunistischen Minister der Nationalregierung haben abgedankt.

Wuhan, 19. Juli 1927.

Der Sekretär der kommunistischen Partei Chinas Tschangtschi, und der ehemalige Administrateur der Wuhan-Regierung und Mitglied des 1. K. der K. P. Chinas Tschangtschi, den nächsten Tag nach Moskau zu reisen.

den Kampf der Arbeiter aller Länder ist. Die Internationale des Kapitals hat lediglich versucht, die Situation für sich auszunutzen. Der Vorwärts gab das Stichwort: „Kommunisten auf! und!“ Die bürgerliche Presse überbietet sich in Schmeldungen und Schandreden über kommunistische Pläne. Die Internationale des Kapitals hat den Signal der englischen Bourgeoisie nicht die internationale Bourgeoisie die Ereignisse von Wien ein in ihr allgemeines Programm der Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion.

Die internationale Bourgeoisie weiß sehr wohl, wo der härteste Querschnitt internationaler Solidarität der Tat liegt. Sie weiß und merkt es jetzt wieder, daß wahre internationale Solidarität nur bei der kommunistischen Internationale zu finden ist. Bei den sozialdemokratischen Führern, die sonst in pompösen Antrittsreden ihre Einheit mit den österreichischen Genossen proklamieren, reichte die Solidarität nicht einmal für eine Viertelstunde Arbeitstruhe während des Begräbnisses der Wiener Barrikadenkämpfer. Die sozialdemokratischen Arbeiter begreifen freilich selber als ihre Führer, daß die von den sozialdemokratischen Führern verlassenen, verratenen und noch im Grabe verhöhnten und beschimpften Klassenossen für die Befreiung der Arbeiter aller Länder gekämpft haben und gefallt sind.

Nur unsere Genossen muß das Beispiel von Wien ein Ansporn sein, tiefer in die Massen einzudringen, noch mehr als bisher um die Seele jedes Klassenossen zu ringen, in dem täglichen Kleinkrieg gegen das Kapital das Vertrauen der Massen zu gewinnen. Unsere österreichische Partei hat als Barrikadenpartei, als eine wahre Fortkämpferpartei der Arbeiterklasse ihre Pflicht getan. Aber sie konnte die Arbeiter diesmal noch nicht zum Siege führen, weil die Massen der sozialdemokratischen „Einheitspartei“, trotz Empörung über den schändlichen Verrat ihrer Führer, den Weisungen ihrer Organisationsleiter folgten. Nur wenn die Kommunisten in langen, jähem Kampfe durch verbittliche Arbeit in der Masse die Arbeitermassen dem Einfluß der Reformisten entreißen, können sie in einer revolutionären Situation an der Spitze der Massen den Weg zum Siege sehen, den uns Lenin gezeigt hat.

Gary Domela frei!

Wie die Berliner Abendblätter aus Köln melden, ist Gary Domela, der wegen seiner bekannten Betrügereien als bösester Sozialdemokrat vor wenigen Wochen zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt wurde, am Mittwochabend aus dem Gefängnis Klingelpütz entlassen worden.

Domela ist nach seiner Freilassung noch gestern nach Berlin gefahren, um, wie die Börsische Zeitung zu melden weiß, mit einem reifen, achtjährigen Berliner Kindbesitzer über ein Engagement-Angebot zu verhandeln. Domela macht als Karriere und verdient, mit seinen Betrügereien, mit denen er in Thüringen die Spielbürger und Hohenloher-Lakaien hinführte, ein „christliches Geschäft“ zu machen.

Um die Freilassung Wiets

Berlin, 22. Juli (Eigene Drahtmeldung.)

Das preussische Landesparlament hat sich auf Verreiben der kommunistischen Landparlamentarier an das Auswärtige Amt gewandt und auf die Freilassung des in Wien gefangen genommenen Sozialdemokraten Wiets, der als Abgeordneter bei der österreichischen Regierung Aufnahme einzuholen.

Vom Tage

Schweres Bauunglück auf der Zeche „Ewald-Grube“.

Keatinghausen. Auf der Zeche „Ewald-Grube“ in Keatinghausen ereignete sich ein schweres Bauunglück. Wie die Zecheverwaltung mitteilt, stürzte bei der Errichtung eines neuen Kalkofenraumes der über 6 Meter hohe Betonstempel, mit dessen Stützung man gerade beschäftigt war, nach innen ein und rief die dort beschäftigten Arbeiter mit in die Tiefe. Ein Arbeiter wurde getötet, fünf andere schwer verletzt. Unter den Trümmern soll sich noch ein Arbeiter befinden, der wohl nur als Leiche geborgen werden dürfte.

Waldungslad

Celony, 1. C. Im Kaiserin-Augustin-Schacht wurde ein 25jähriger Bergarbeiter durch herabstürzende Kohlenmassen tödlich verunglückt.

Chemnitz. Am Dienstag nachmittag wurde in der Bismarckstraße eine tschechische Ehefrau von einem Lieferkraftwagen, der beim Ausweichen vor einem Lastkraftwagen auf den Fußschieber gestürzt war, überfahren und sofort getötet.

Dammbruch an der Schwarzen Elster

Wüdenberg. Nördlich von Orttrand im Flußgebiete der Schwarzen Elster hat Hochwasser in der vergangenen Nacht bei Dölschbach in der Höhe der Eisenbahnbrücke einen Damm in einer Breite von einem Kilometer durchbrochen, wodurch der Ort Wüdenberg teilweise unter Wasser gesetzt wurde. Aus Königsbrunn sind zwei Offiziere und 50 Pioniere in Wüdenberg eingetroffen, um den zerstörten Damm bei Dölschbach wieder herzustellen. 7000 Sandbälle sind zum Schutze der von dem Wasser bedrohten Wüdenberger Braunkohlenlager aufgeschichtet worden. Die Wiederherstellung des zerstörten Damms dürfte drei Tage in Anspruch nehmen. Die Schwarze Elster hat mit 45 Zentimeter den Wasserstand des Vorjahres um 18 Zentimeter überdritten.

Die Wasserhäden im Chemnitzer Bezirke

Chemnitz. In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Chemnitz leitete Amtshauptmann Jungnickel mit, daß der in den Gemeinden Bräunsdorf, Grund Rändler, Mittel- und Niedertrahn, Köhlsdorf und Wittgenhagen durch das letzte Hochwasser angerichtete Schaden den Betrag von etwa 3 Millionen Mark, erreichen werde.

Der Raubmord bei Storkow aufgefährt

Die Börsische Zeitung meldet: Der Raubmord an der Frau des Gemeindevorstehers Laurisch in Storkow hat eine überraschend schnelle Aufklärung gefunden. Der Täter, der 25 Jahre alte Knicker Otto Philipp, das frühere Mitglied des Gemeindevorstandes, konnte in der Nacht zum Donnerstag an der Ecke der Sitom- und Turmstraße in Magdeburg verhaftet werden. Auf dem Polizeipräsidium legte er nach anfänglichem Weigern ein umfällendes Geständnis ab.

Mutter und Kind bei einem Autounfall getötet

Bad Kreuznach. Bei Adeln-Böllingen fuhr das Automobil eines Kreuznacher Kaufmanns in einer Kurve gegen einen Stein. Die Frau und das Kind des Wagenbesitzers wurden so schwer verletzt, daß sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben; der Kaufmann wurde nur leicht verletzt.

Ein Güterzug in die Luft gestürzt

Berlin, 21. Juli. (Telefon.) Die Abendblätter berichten aus Rom: Auf der Brennerstraße bei Orta entgleiste ein Güterzug in voller Fahrt und löste einen Abhang hinunter. Die Lokomotive fiel in die Luft und explodierte. Der Waggonzug wurde zwischen Lender und Lokomotive zertrümmert, der Heizer schwer verletzt. Viele Wagen wurden zertrümmert. Der Schaden wird auf etwa 1 Million Lire geschätzt.

Die...
Wie...
Darauf...
Trotz...
Die...
Werte...
Der...
Das...
Reber...
Regime...
Mittel...
das...
Regime...
Küstritz...
genügend...
trotz...
Arbeits...
sich...
Diese...
liger...
Ländern...
treits...
in...
indem...

Die sozialistischen Frauen im Weltkrieg

Von Käthe Duncker

Wieder naht der Jahrestag des Weltkriegsbeginns! Noch ist kein helbes Menschenalter vergangen und schon wieder ballen sich die Gewitterwolken drohender Kriegesgefahr, Schwärzer und Verleumdender als je zuvor, am politischen Horizont. Da ist es mehr denn je notwendig, aus den Erfahrungen der Vergangenheit zu lernen, um für die Zukunft gewappnet zu sein.

Was also taten die sozialdemokratischen Frauen im Weltkrieg? Welche Tage nach Kriegsbeginn riefen der sozialdemokratische Parteivorstand und die Generalkommission der Gewerkschaften die proletarischen Frauen auf, ihre Kräfte in den Dienst der unerschütterlichen Disziplin zu stellen. Und in einer Versammlung am 3. August, bei der sämtliche Berliner Wohlfahrtsvereine vertreten waren, gab Luise Fiebig die Erklärung ab, daß die sozialdemokratischen Frauen gemeinsam mit den bürgerlichen im sogenannten „nationalen Frauendienst“ mitarbeiten wollten. So vertieften die Frauen den Klassenkampfgedanken und bekannten sich zum Bürgerfrieden, noch bevor die Männer die internationale Solidarität zertrüßten und zur Fahne der Vaterlandverteidigung schworen.

Eine große Anzahl von Genossinnen haben auch tatsächlich in den ersten Kriegsjahren im „nationalen Frauendienst“ mitgearbeitet, in Berlin allein über 600. Gar vielen war dabei nicht wohl zumute, sie taten ihrem gesunden Klasseninstinkt Gewalt an aus mangelnder Parteidisziplin. Aber neben diesen, in ihrem Klugegefühl Verwirrten stand eine Gruppe von Frauen, die am 4. August nicht umgelernt hatten, sondern die sich sofort der sozialdemokratischen Frontstelle entgegenwarfen. Anfangs waren es erst wenige, in Berlin, im Rheinland, in Sachsen usw. In Kreuznach lebenden, in geschlossenen Parteizirkeln, in denen die Frauen allmählich die Mehrzahl bildeten, wurde unsere Zeitung zum Krieg beiprochen. Mit der Pyralis von der Vaterlandverteidigung wurde ausgeräumt und der Krieg als das Schreckliche, was er war, nämlich ein imperialistischer Raubkrieg.

Als bei der Kriegskreditbewilligung am 2. Dezember 1914 kein Verbot für ein erstes „Nein“ in den Reichstagsreden hinreichend, da fand er bei den Frauen ein begeistertes Echo. Seine Stellungnahme war von nun an das sichtbare Banner, um das sich die Kriegsgegner sammelten.

Am 10. Dezember 1914 erschien in der „Berliner Tagwacht“ ein Aufruf an die sozialistischen Frauen aller Länder, von Clara Zetkin, der internationalen Sekretärin. Ein erster Versuch, dem internationalen Klassenkampfgedanken in dem allgemeinen Kriegstau wieder Gehör zu verschaffen. In Deutschland wurde dieser Aufruf allerdings fast überall sofort nach dem Erscheinen beschlagnahmt.

Am 18. März 1915 sammelten sich vor dem Reichstagsgebäude ungefähr 500 Frauen. Rufe wie: „Wir wollen Frieden! Nicht um anderer Männer willen!“ „Nieder mit dem Lebensmittelmangel!“ „Hoch Diebstahl!“ ertönten aus ihrer Mitte. Eine zweite Kundgebung vor dem Reichstag fand am 28. Mai desselben Jahres statt, diesmal hatten sich mindestens 150 tausend Frauen, größtenteils Frauen, eingeladen, die gegen die Kriegspolitik und die Lebensmittelsteuer protestierten. Diese

Demonstrationen machten die Behörden sehr nervös; beide Male durfte kein Wort darüber in die Presse gedruckt werden, und Dutzende von Verhaftungen wurden vorgenommen.

Unter diesen war auf Anregung der internationalen Sekretärin Clara Zetkin Ende März 1915 in Bern eine internationale Frauenkonferenz zusammengetreten; ein erster Versuch der Genossinnen, sich über Weltgrenzen und Stacheldrähte hinweg die Hände zu reichen zu gemeinsamer Arbeit gegen die imperialistischen Kriegstreiber und für den Frieden. Genossin Zetkin konnte leider nicht teilnehmen; sie war zwar in Bern, aber durch schwere Krankheit an ihr Zimmer gefesselt. Von den deutschen Genossinnen nahmen teil Martha Krenschke, Käthe Duncker, Margarete Wengels aus Berlin, Minna Kammann aus Dresden, Vera Thalheimer aus Stuttgart und Toni Sender aus Frankfurt a. M. Außer Deutschland waren Frankreich, England, Polen, Holland und die Schweiz vertreten; unter den russischen Genossinnen war Krupstaja, die Frau Lenin, sowie die Frau von Sinowjew, Angelika Balabanoff, die hatte ein Mandat von italienischen Sozialistinnen. Die Internationalen

Jeder Groschen IST MUNITION FÜR DEN KAMPF GEGEN NEUE KRIEGE!

GEBT FÜR DEN ANTIKRIEGSFOND DER KPD

KAUF & VERBREITET ANTIKRIEGSFONDSMARKEN!

Gewerkschaftlicher Generalstreik als politische Kampfswaffe

Wie der englische Generalstreik, hat auch der Wiener Generalstreik Lehren hinterlassen, die nicht nur von der österreichischen, sondern von der gesamten internationalen Arbeiterbewegung ausgewertet werden müssen. Wenn nicht der blutige opferreiche Kampf der Wiener Arbeiter gegen die Klassenjustiz, gegen den mordenden Faschismus und gegen die Bürgergläuberei der österreichischen Regierung vergeblich gemein sein soll, ist es von Bedeutung, die besondere Rolle der österreichischen Gewerkschaften, sowie ihre Aufgaben in dem verlaufenen Kampfe aufzuzeigen.

Daraus die Schlussfolgerungen für die deutsche Arbeiterbewegung zu ziehen, ist deshalb wichtig, weil die österreichischen Gewerkschaften zum Generalstreik in Wien und Umgebung, sowie zum Verkehrstreik in ganz Österreich nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen in den Verteidigungskampf der österreichischen Arbeiterbewegung eingegriffen wurden.

Die politische Rolle der Gewerkschaften, die Anwendung des gewerkschaftlichen Wiener General- und österreichischen Verkehrstreiks als politische Kampfswaffe aufzuzeigen, ist eine der wichtigsten Lehren.

Warum die Anwendung dieser gewerkschaftlichen Waffe als politische Kampfswaffe in den Händen der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführung verfallen und statt eines Sieges eine völlige Niederlage für die österreichische Arbeiterbewegung bringen mußte, ist eine andere wichtige Lehre, die es aufzuzeigen gilt, um sie zu beheben. Soweit diese heute nach den vorliegenden Veröffentlichungen über die Wiener Ereignisse möglich ist, müssen diese Lehren bereits ausgesprochen werden.

Ueber das von der österreichischen Sozialdemokratie mit den Gewerkschaften durch Ausrufung des General- und Verkehrstreiks gesteckte Ziel berichtet der Vorwärts die gemeinsam vertretene Auffassung beider Körperschaften bei den Verhandlungen mit dem Bundeskanzler Seipel.

„Daß das bis jetzt geführte Regime in einem Blutbad, in Anarchie und Zerkünderung zusammengebrochen sei, und daß also ein anderes Regime kommen müsse.“

Neben dieser Feststellung über das zusammengebrochene Regime wurde außerdem nach dem Vorwärts die Forderung des Rücktritts der Regierung Seipel, sowie des Rücktritts des Wiener Polizeipräsidenten Schöber erhoben.

Allein diese Feststellungen aus dem Vorwärts über das zusammengebrochene Regime, daß also ein anderes Regime kommen müsse, und die erhobene Forderung auf Rücktritt der Regierung Seipel beweisen, daß der außerparlamentarische Wiener General- und österreichische Verkehrstreik nicht im wirtschaftlichen Kampf um eine Lohn- oder Arbeitszeitforderung, sondern aus rein politischen Gründen ausgerufen wurde.

Diese Tatsache festzustellen, ist deshalb um so wichtiger, weil gerade in Deutschland, wie auch in anderen Ländern die Reformisten die Anwendung des Generalstreiks als politische Kampfswaffe nicht nur ablehnen, sondern mit allen Mitteln bekämpfen. Diese Mobilisierung

der Gewerkschaften zum Generalstreik als politische Kampfswaffe zur Verteidigung gegen den Faschismus, gegen die Klassenjustiz und gegen den Bürgerkrieg war nicht nur möglich und eine notwendige Kampfswahnahme in Oesterreich, sondern diese Tatsache lehrt auch der deutschen Arbeiterbewegung, daß sie ihre Gewerkschaften im Kampf gegen die bürgerliche Klassenjustiz, gegen den mordenden Faschismus und Bürgerkrieg in Deutschland genau so als politische Kampfswaffe anzuwenden lernen muß, wie es in Oesterreich durch die gewerkschaftliche Ausrufung des Generalstreiks erfolgte.

Neben dieser wichtigen Lehre für die deutsche Arbeiterbewegung zeigt aber auch die Anwendung des Generalstreiks in Oesterreich, daß diese politische Kampfswaffe in den Händen der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführung dazu diente, mittels Ausrufung des Generalstreiks durch die Gewerkschaften die verlorene Führung über die kämpfende Arbeiterbewegung zurückzugewinnen. Dadurch gelang es den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführern, wie in England anlässlich des im Vorjahre stattgefundenen Generalstreiks, namentlich auch in Oesterreich die Arbeiterbewegung von der weiteren Durchführung des aufgenommenen Kampfes um die aufgestellten Forderungen gegen die Klassenjustiz und gegen den Faschismus durch Beilegung des reaktionären kapitalistischen Regimes abzuhalten.

Nicht Sturz des kapitalistischen Regimes, sondern seine Erhaltung und Verteidigung war das politische Ziel der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführung Oesterreichs, obgleich das bluttriefende Regime nach den Worten des Vorwärts bereits zusammengebrochen war und ein anderes Regime kommen müsse. Diese Feststellungen des Vorwärts zeigen nicht nur die völlige Preisgabe aller erhobenen Forderungen, sondern sie bestätigen auch die völlige Kapitulation vor der Regierung Seipel, wie dies selbst aus der sozialdemokratischen Wiener Arbeiterzeitung hervorgeht:

„Daß ohne jede Vereinbarung mit der Regierung der Streik für beendet erklärt wurde.“

Die Ausrufung des gewerkschaftlichen Generalstreiks als politische Kampfswaffe in den Händen der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführung diente, wie in England, so auch in Oesterreich zu dem ausgesprochenen Zweck, mit den erhobenen Forderungen die Massen zu beruhigen und in dem Moment preiszugeben, wo es gelungen war, mittels Ausrufung des Generalstreiks die verlorene Kampfführung über die Massen zurückzugewinnen. So mußte der Generalstreik nicht nur verpuffen, sondern auch zur völligen Niederlage der Wiener Arbeiterbewegung führen, dessen blutiger Kampf wie auch die Forderungen preisgegeben und verraten wurden.

Aus dieser Tatsache muß die Arbeiterbewegung die Lehre ziehen, daß der gewerkschaftliche Generalstreik als politische Kampfswaffe nur dann zur Durchführung der Kampfforderungen dienen kann, wenn er angewandt wird von einer kampfgewillten Führung, die sich die Beilegung des kapitalistischen Regimes, die Beilegung der Klassenjustiz und die Beilegung des Faschismus mit allen Mitteln zur Aufgabe stellt.

Volles in allen Ländern ein Manifest, in dem die heuchlerische Parole der „Vaterlandverteidigung“ und des „Bürgerkriegs“ gründlich zerplückt und der „Volkstriebe“ als das Werk einer kleinen rauhgerigten Oberschicht in allen kapitalistischen Ländern entlarvt wurde. Das Manifest rief die Frauen auf zu energielichem, opferbereitem Kampf für den Frieden und gegen den internationalen Kapitalismus.

Die Konferenz und die daran anschließenden Diskussionen verfehlten nicht ihre Wirkung. Während die Mehrzahl der sozialdemokratischen Männer teils aus Ueberzeugung, teils aus Disziplin nach an der Politik des 4. August festhielten, nahmen die Frauen in immer größerer Zahl energielich den Kampf gegen die sozialdemokratische Parteileitung auf. Als z. B. der Parteiaussschuß am 28. Oktober 1915 in Berlin eine Sitzung abhielt, sammelten sich auf Verabredung von Mund zu Mund Hunderte von Genossinnen vor dem Vorwärts-Gebäude, füllten im Ra alle Höfe, Treppen und Korridore und drangen auch in den Konferenzraum ein. „Wir wollen unsere Wünsche und Forderungen direkt einbringen; denn es scheint, daß die gewählten Vertreter der Berliner Genossinnen im Parteiaussschuß ganz und gar nicht im Sinne ihrer Auftraggeber berichten, stimmen und handeln.“ Die Sprecherin der Frauen forderte von den Parteileitungen, daß sie zunächst den Kampf gegen die Zensur aufnehmen sollten, die jede Kritik des Lebensmittelwunders unterdrückte; daß sie aber ferner die Massenbewegung gegen Krieg und Zensur nicht hemmen, sondern vielmehr organisieren und leiten müssen, um sie zu einer mächtigen Volksbewegung gegen den Krieg anzufachen; daß die Partei, mit einem Wort, den Klassenkampf wieder aufnehmen und sich den Annetionsplänen der herrschenden Klasse und der Kriegspolitik der Regierung entgegenwerfen müsse.

Als sich dann später die Opposition in der alten sozialdemokratischen Partei zusammenschloß zur USG und vor allem zum Spartakusbund, da waren Frauen ihre tüchtigsten Mitglieder und Funktionäre und ihre opferbereitesten illegalen Arbeiter. Sie agitierten überall, in den Fabriken, in den Volkshäusern, bei den Lebensmittelpolizisten, und verließen dem dumpfen Murken der notleidenden Frauen einen klaren Ausdruck und damit ein sicheres Ziel. Unter tausend Gefahren verteilten sie Flugblätter und Handzettel in der Heimat und sandten sie mit den Lebensmittelpaketen ins Feld. Hausdurchsuchungen und Redeverbote, Verhaftungen und Beratungen hielten sie auf die Genossinnen herab. Aber sie verloren den Mut nicht, sie blieben treu und wurden die tüchtigsten Vorkämpferinnen der Revolution. Und ihre Schuld ist es nicht, daß die Revolution am 9. November in ihren Anfängen stecken blieb und kein Rätebundesland zustande kam.

Vor uns steht die ungeheure Wehrr eines neuen Weltkrieges.

Doch die proletarischen Frauen werden diesmal waschsam sein. Sie werden sich von keinen nationalen Vhraten wieder einfangen lassen, sondern entschlossen den Kampf aufnehmen gegen den räuberischen Kapitalismus, der immer neue Blutbäder heraufbeschwört, und der diesmal darauf ausgeht, den einzigen Arbeiterstaat der Welt zu vernichten. Sowjetrußland ist das Vaterland aller Proletarier, und ihm mit allen Mitteln zu helfen, das ist unsere Vaterlandverteidigung.

Wer gab den Blutbefehl?

Der sozialdemokratische Bürgermeister hat das Schließen nicht verboten

Die Volksliche Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit dem Wiener Polizeipräsidenten Schöber, der das graufame Blutbad in Wien anbefohlen hat. Wir entnehmen seinen Ausführungen:

„Diese gefährliche Situation benutzten unverantwortliche kommunistische Elemente, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen und die Menge zu jenem Ziel zu führen, das ihnen erstrebenswert schien.“

„Stehen Sie für das Verhalten der Polizeiwachen ein, Herr Präsident?“ — „Ja wohl, es ist alles geschehen, was Geheh und Weislichkeit geboten haben.“

„Wann wurde der Befehl zu den ersten Schüssen gegeben?“

„Nachdem ich mit dem Bürgermeister (dem Sozialdemokraten Seih, die Red.) gesprochen und dieser mir mitgeteilt hatte, daß keine Intervention zum Zwecke der Feuerwächterei bei der zügellosen Menge fruchtlos gewesen sei, sagte ich zu ihm: „Herr Bürgermeister, nach dem Geheh müssen wir jetzt mit der Waffe vorgehen.“ Der Bürgermeister sagte: „Ich bitte Sie, Herr Polizeipräsident, versuchen Sie es noch einmal (!) mit anderen Mitteln.“ Ich erwiderte: „Jawohl, das verspreche ich Ihnen, aber wenn es nicht anders geht, dann muß ich die Kommandanten instruieren, von der Waffe Gebrauch zu machen.“

„Wohl war die Erregung der Massen nach dem Urteil von Schattendorf eine sehr große, aber die Menschen, die sich zu solchen Unruhen fortziehen ließen, Gebäude anzündeten, Wachtleute massakrierten usw., das waren keine Wiener, und das waren auch keine Wiener Arbeiter. Der Woch, die Fese des Volkes, verantwortungsvolle Seelen hatten sich der Bewegung demächtigt.“

„Ehnllich kann man es auch in der linkssozialdemokratischen Presse, besonders auch in der Dresdner Volkszeitung, lesen.“

Sympathieumgebungen in der Tschechoslowakei

Im Königgräzer Kreis hat die Arbeiterbewegung beschlossen, zu Ehren der Wiener Gefallenen 15 Minuten lang am Tage des Begräbnisses die Arbeit still zu lassen. Das Arbeiterheim ist schwarz geflaggt.

In Bratislava (Preßburg), wo die Sympathieumgebung der Arbeiterbewegung für die Wiener Kämpfer von der Polizei verboten wurde, haben sich trotz des Verbotes direkt nach Betriebsausgang große Massen auf dem Fischmarkt versammelt. Polizei zu Fuß und zu Pferde marschierte auf und forderte, daß die Versammlung nach kurzer Ansprache aufgelöst werde. Trotzdem währte die Demonstration über eine Stunde. Etwa 10 Arbeiter wurden verhaftet, aber nach Intervention eines Abgeordneten am Abend wieder freigelassen.

In Jajlau fand ebenfalls eine Sympathieumgebung der Arbeiterbewegung statt. Die Polizei hatte eine Versammlung unter freiem Himmel verboten, daher kamen die Massen in einem Brauereisofal zusammen. Die Verbreitung von Plakaten und Flugblättern zur Entzündung der Versammlung war polizeilich verboten. Trotzdem strömten große Massen zum Versammlungsort. Als ein Redner in der Versammlung einige Bemerkungen über die Taktik der österreichischen Sozialdemokraten machte, wurde er von dem anwesenden Polizeikommissar unterbrochen. Nach einer späteren ähnlichen Bemerkung wurde er erneut vom Polizeikommissar gewarnt. Als der Redner gegen diese Einmischung des Beamten Protest erhob, löste dieser die Versammlung auf mit der Begründung, daß sie „die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährde“.

Aus den verschiedensten Orten der Tschechoslowakei kommen Sympathieumgebungen der Arbeiterbewegung mit den Wiener Partisanenkämpfern.



22. Juli 1926: Verbot des „Knippel“, der „Roten Fahne“ und Massenverbot der komm. Presse im Reich wegen eines latrischen Gedichtes. — 1917: Konstituierung der dritten Koalitionsregierung unter Kerenski. — Zusammenritt der Konstituante auf 13. Oktober festgelegt. — 1807: Aufhebung der Leibeigenschaft in Polen.

Die Werbeveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Dresden-St

am Sonntag dem 24. Juli kann nur dann Erfolg haben, wenn sich alle angehörenden Kultur- und Sportvereine reiflos beteiligen. Der Festzug muß eine wichtige Kundgebung der Streifen-Arbeiter werden. Spielmannszüge der Turner und die Marschmusik des Reichsbanners der Rot-Frontkämpfer werden den Ton ausgeben. Die roten Banner aller Korporationen sollen den Festzug beleben. Pünktlich 12.30 Uhr Stellen auf dem Fürstenplatz, so daß 12.45 Uhr abmarschiert werden kann. Marschroute: Krenzelstraße, Huttenstraße, Wittenberger Straße, Altenberger Straße, Altenberger Platz, Västensteiner Straße, Heptstraße, Stadion Dresden-St. Hier wird ein abwechslungsreiches Programm in stotter Reihenfolge abgewickelt. Als erstes werden die Frauen- und Männerchöre auf den Plan treten. Das schon angeordnete Schachspiel mit lebenden Figuren muß leider aus technischen Gründen ausfallen: Trotzdem werden die Schachinteressenten auf ihre Rechnung kommen. Eine 4x100-Meter-Staffette für Sportlerinnen und eine Schwedenstaffette für Sportler werden die Zuschauer beleben. Frotte-Massenfreibewegungen der Turner und Sportler werden allgemein ansprechen. Beliebte Volkstänze werden vorgeführt von den Naturfreunden. Zwei Kaffballspiele: Spielerinnen DSV gegen Jahnstadt, und Spieler Striepen 1 gegen Heidenau 1 werden alle Zuschauer fesseln. Das große Treffen der Fußballer DSV 1 gegen Wiktoria bei Jankowitz wird für sich werden. In den Halbzeiten sind olympische Staffetten und 1500-Meter-Lauf für Jugend und 3000-Meter-Lauf für Mitglieder vorgezogen. Auf der Tanzbühne werden die Frauen- und Männerreigenführer ihre Künste zeigen, zwei Kaddballspiele folgen. Für Kinderbelustigung ist reichlich Sorge getragen. Die Schlussdemonstration des Festes soll der Kinderamplonjug sein. Arbeiterkern, bringt eure Kinder mit! Eintritt für Kinder ist frei.

Schmüdt die Häuser, rote Fahnen herans! st.

Am Sonntag unterstützt die klassenbewusste Arbeiterkraft das Werbefest der Streifen Sportler. Die KPD und mit ihr sympathisierende Stellen zum Festzug Sonntag 12.15 Uhr Fürstenplatz (am Artushof). Zeigt durch wuchtigen und geschlossenen Aufmarsch der Arbeitern in bürgerlichen Sportvereinen, daß auch sie sich wieder zurückfinden müssen zur roten Klassenfront KPD, Striepen.

Hilfsaktion

der Belegschaft des Gaswerkes Dresden-Reid

Als am 8. und 9. Juli die furchtbare Wasserkatastrophe das östliche Ergebirge heimlich und tausende Menschen um ihr Hab und Gut kamen, waren sich Betriebsrat und Belegschaft sofort im Klaren, daß ein jeder nach seinen Kräften die Not seiner Mitmenschen zu lindern hatte. Es wurde sofort eine Sammlung im Betrieb vorgenommen und von dem gesammelten Gelde 150 Zentner Kohlen und für 480 Mark Lebensmittel gekauft, welche von den Betriebsratsmitgliedern an diejenigen Einwohner, die am schwersten von dem Hochwasser betroffen waren, in Neundorf verteilt wurden. Alle Einwohner, welche von uns Kohlen und Lebensmittel erhielten, dankten uns und freuten sich, daß Mitmenschen ihrer gedachten. Angeheuer ist das Elend und die Not, so daß alle Kollegen, die ihre Arbeit haben, ihr Scherlein beitragen möchten, um einigermaßen die Not zu lindern.

„Das kann ruhig liegen bleiben...“

Eine ganz leitfame Auffassung von den Gefahren verweilender Körper zeigte ein Wohlfahrtspolizeibeamter, den zwei Arbeiter, die aus der Erde eine tote verweste Leiche herausgezogen hatten, die vom Hochwassergebiet angelohwemmt war, um Beilegung des faulenden Körpers erluchten. Trotz des fürchterlichen Geruches fand dies der Beamte gar nicht wichtig und sagte: „Das kann doch ruhig liegen bleiben, das schadet doch nichts...“ Die Empörung der Umstehenden zwang ihn jedoch, die Abdecker zum Begleichaffen zu veranlassen.

Ein Opfer der Wellen wurde der in Laubegast wohnende Leo Bedar. Dieser unternahm mit seinem Vaddelboot eine Fahrt nach hier. Als der Schlepper habicht ihn überholte, lenkte sein Boot. Bedar schwamm bis 5 Meter vom Ufer. Blüßlich, unter lauten Hilferufen, verlor er vor den Augen vieler Zuschauer. Alle Rettungsversuche blieblch vergeblich.

Ein Naturfest veranstaltet des Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell Dresden-Gorbich am kommenden Sonntag im Steinbruch Pennrich. Von 15 Uhr an wird reges Leben herrschen. Neben musikalischen, sportlichen, turnerischen und geselligen Vorführungen ist für Unterhaltung viel groß und klein geplant. Bei einretrender Dunkelheit Buntsfeuer und Fackelschwünge der Turner. Es wird um zahlreiche Beteiligung der Arbeiterkraft erucht. Der gemeinsame Abmarsch mit Musik erfolgt 14 Uhr vom Gemeindevort Kogitzka. Rückmarsch mit Lampions.

Touristendampfer. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt läßt am kommenden Sonntag früh 8.20 Uhr wieder einen Touristendampfer von Dresden nach Schmiltz verkehren. Ankunft in Schmiltz 9.45 Uhr. Zustiegemöglichkeit in Dresden-St., Blasewitz und Laubegast.

Tödlicher Unfall eines Dresdners

Köhschendroba. Am Dienstag mittag ereignete sich auf der Meißner Straße ein Unfall, bei dem Dr. jur. Meißner aus Dresden, Wiener Straße, sein Leben einbüßte. Der etwa 50jährige Herr wollte die Straße überqueren. Er brach plötzlich zusammen und wurde von dem Motorwagen eines Fuhrschaffers erfasst und eine Strecke geschleift. Allem Anschein nach hat der Tote einen Schlaganfall erlitten. Die Leiche wurde in die Totenhalle des Köhschendrobaer Friedhofes übergeführt.

Freigegeben. Die seit dem 29. April 1927 gesperrte Große Plauenische Straße zwischen dem Dippoldswaldauer und Plauenischen Platz ist für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Ausbreitung. Es sollen vorgehen werden: 1. Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten für den Neubau eines dritten Futterkalles für Schweine im Stadt. Vieh- und Schlachthof; 2. Eisenbetonarbeiten dort; 3. Malerarbeiten in der Heil- und Pflegenstube; 4. Malerarbeiten in der Neuhäuser Markthalle; 5. Dachdeckerarbeiten in der Siedlung Prohlitz; 6. Herstellung einer Brunnenanlage im Volksbad Hebelstraße; 7. Lieferung eiserner Nachschiffe mit Rohglasplatten und Aluminiumstäben für das Krantenhans Friedrichstadt. Preislistenordrucke werden, soweit der Vorrat reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 10, III, Zimmer 361, kostenlos in der Zeit von

Gott das so weitergehen?

Immer wieder Meldungen über standlose Arbeitsverhältnisse im Unwettergebiet

Täglich gehen der Redaktion Mitteilungen über die Arbeitsverhältnisse im Katastrophengebiet zu, die die Lage der Arbeiter und den Fortschritt der Arbeiten als sehr bedenklich erscheinen lassen. Tatsache ist, daß in einzelnen Orten durch die geradezu standlosen Verhältnisse, die hauptsächlich von den privaten Bauunternehmern verursacht werden, Arbeitsniederlegung erfolgt ist. Tausende von Arbeitern mühen wegen der schlechten Unterbringung, der ungenügenden Ernährung und des noch immer ungenügenden Lohnes, die Verhältnisse überdauern auf dem Lande. Aus Langenhennersdorf-Zwiesel wird uns vom 1. Vertrauensmann mitgeteilt, daß zum Beispiel 246 Mann in der Papiermühle untergebracht sind und dort bis zum Teil zerbrochenen Fenstern auf Strohdach Decke schlafen müssen. Die Verpflegung wurde bisher durch das Restaurant Waldburg durchgeführt, das für ein gewöhnliches Mittagessen, das aus Gemüse und etwas Fleisch besteht, bis zu 80 Pfennig von den Arbeitern verlangt. Dabei beträgt der Lohn 88 Pfennig, zu dem noch bei einigen Arbeitern eine Schlammzulage kommt. Kinder- und Frauenzulage erhalten fast niemand, nur diejenigen, die bis zum Zeitpunkt der Vermittlung in das betr. Gebiet vom Arbeitsnachweis Unterstützung bezogen haben.

Leute, die bisher von der Fürsorge unterstützt wurden, erhalten diese Zulage nicht.

Die Arbeiter müssen in eigenem, ohnehin schon verhältnismäßig geringfügig vorgefertigtem Stiefel haben und im Wasser stehend, den größten Gefahren ausgesetzt sind, waren sie bemüht, von irgendeiner Stelle Stiefel zu bekommen, und diese Stelle fand sich. Die Landwirtschaftskammer hat sich nämlich bereit erklärt, durch Vermittlung des Arbeitsnachweises Stiefel zu liefern, aber — zu dem Preise von 16 Mark. Man mag es also, den Arbeitern auch noch von dem kümmerlichen Lohn und bei doppelter Haushaltung eine solche Summe abzuverlangen. Die Arbeiter fordern angesichts der außerordentlich schwierigen Arbeit auf Schloß, Stein und Geröll und wegen der doppelten Wirtschaftsführung einen Stundenlohn von 1,50 Mark, wofür dafür aber auf irgendwelche Zulagen verzichten, weil keine Benachteiligung anderer Arbeitkollegen wünschenswert. Die Zahl der Mitteilungen über ähnliche Fälle ließe sich noch beliebig vermehren. Vor dem Staatskommissariat für das Katastrophengebiet steht jetzt die Frage:

ob er weiterhin untätig der Entwicklung dieser Zustände zuzusehen will,

oder ob es von der Volksmacht des Landtages in der Rich-

lung Gebrauch macht, daß gemäß dem Arbeitsniederlegung auf das gesamte Gebiet verteilt und nicht nur die primitivsten Bauunternehmer oder die Vornahme der Wiederherstellung von Gebäuden, die aus gewissen Gründen herabgerückt werden, sondern die gleichzeitig beginnende Währungs- und Bauarbeit erzwungen wird. Da die Arbeiten ohnehin längere Zeit in Anspruch genommen werden, müssen sofort menschenwürdige Unterkunftsräume für die Arbeitertruppe gebaut und auch die Verpflegung durch den Staat über die Gemeindebehörde zentral vorgenommen werden. Vertreter der Internationalen Arbeiterhilfe haben schon begonnen, einzelne Küchen einzurichten. Der Staat sollte mit den Behörden die Durchführung solcher Küchen fördern und selbst an die

Schaffung zentraler Verpflegungsgelegenheiten

heranzugehen, um die Arbeiter vor frecher Auspowerng durch gewissenlose Geschäftsmacher zu schützen. Ebenso müssen die Bauunternehmer gezwungen werden, der Lage der Arbeiter entsprechende Vergütung zu gewähren. Die Arbeiter selbst sollten zunächst überall Vertrauensleute wählen, die gewillt sind, sich selbst ihre Interessen zu vertreten, und viele Vertrauensleute müssen in kürzester Zeit auf einer Konferenz Stellung nehmen zur Lage in den einzelnen Orten und die Gemeindefürsorge veranlassen, zentral ihre Forderungen den Unternehmern und Behörden gegenüber zu vertreten. Die Gemeindefürsorge, die in dem Ausmaß zur Durchführung der Notgebietshilfe vertreten sind, müssen sich endlich um das Schicksal der Arbeiter kümmern, aber sie haben sich selbst die Verantwortung dieser standlosen Zustände mit auf die Schultern. Hier ist Hilfe für die Arbeiter auch Hilfe für die Geschädigten, da deren neue Existenz vom Fortschritt der Arbeiten und von deren Sorgfalt abhängt.

Die Arbeiter und die Geschädigten haben gemeinsame Interessen!

Wenn gewisse Kreise glauben wollten, daß der Aufbau des zerstörten Gebiets und die Hilfe für die Geschädigten auf Kosten der vernünftigen Arbeiter vorgenommen werden dürfen und sie mit billiger Hilfe den Vorbeikommenden für Gütebereitschaft sich selbst aus Haupt drücken dürften, so werden sie bald erkennen müssen, daß ihre Rechnung durch und durch falsch ist.

Die sächsischen Arbeiter haben einen Volkswortersprekandaten schon hinter sich,

bei einem zweiten Versuch würden die Betriebsräte nicht nur mit einem klaren Auge dazukommen. hg.

Am 23. Juli geht's los!

Nämlich unser Roter Rummel in der Reichskrone, Dresden-Neust., Bischolsweg - Zeitiges Kommen sichert einen Platz - Beginn 19.30 Uhr - Ende am Schluß - KVV

10 bis 14 Uhr an hiesige Bewerber abgegeben, dieselbe liegt auch die Ordnung über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden vom 4. Dezember 1913 zur Einsichtnahme aus. Die angelegten Preislisten sind unterzuziehen, verschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlußtermin, Mittwoch den 27. Juli 1927, vormittags 11 Uhr im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergeschoss Zimmer 351, einzutreten. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 6. August 1927 an ihr Angebot gebunden. Die Gewährleistungssfrist beträgt in 5. fünf Jahre sonst zwei Jahre.

Aus Ostschaffen

Zum Mord in Königsheim

Zur Verdon des ermordeten und beraubten Arbeiters im Eisenbahnrevier bei Königsheim wird noch mitgeteilt:

Der Ermordete ist etwa 1,65 Meter groß, von schmächtiger Gestalt, etwa 20 bis 25 Jahre alt, bartlos, hat hageres längliches Gesicht, hellblondes, vorn langes Haar und trägt dunkelgraues, ins Grünlichblaue gebendes abgetragenes Jackett mit 3 Zentimeter großen Karos, braune Sportmütze, hohe hellbraune Schnürschuhe mit Wildlederleiste und braunen Zerkeln, graue, mit bunten Streifen versehene Gummiholenstrümpfer mit Zungeberührungen, graue weite Wargenunterhosen, weisse, mit dünnen dunklen Streifen versehene Hemd, schwarze, weisse geringelte baumwollene Strümpfe und einen hellbraunen etwa 1 cm breiten Ledergürtel mit weissem Schloß. In seinem Besitz befand sich nichts weiter als eine Arbeiterreisendabifahrtkarte der tschechoslowakischen Eisenbahn von Brunnersdorf nach Komotau und zurück, gelöst am 18. Juli 1927, abgefahren nur eine Fahrt, ein Abzeichen eines Kreis-Jugend-Solofestes vom März 1927 im Gau Breslau, an der einen inneren Kragenseite des Jacketts eine Nähnadel mit einem Faden weisem Zwirn umwickelt und zwei weisse ungezeichnete Taschentücher. Das Jackett lag, einen Meter von der Leiche entfernt auf dem Erdboden, und an der linken inneren Tasche befand sich der runde Karabinenhaken von einer Uhrkette eingeklemmt. Ueber den Täter fehlt bis jetzt jeder Anhalt. Proben der Kleidungsstücke des Ermordeten werden bei der Kriminalabteilung Dresden im Zimmer 149 zur Ansicht ausgelegt, ebenso ein Lichtbild. Wer irgendeinen Anhalt zur Ermittlung der Verdon des Täters oder des Ermordeten geben kann, wird dringend gebeten, der Kriminalabteilung Dresden oder dem nächsten Gendarmerie- oder Polizeiposten unersüßlich Mitteilung zu machen.

Hadeberg. Das Stadtbad einschließlich Lustbad bleibt am Sonntag den 24. Juli von 14 Uhr ab für die Allgemeinheit geschlossen.

Freital. (Arbeiter-Partifest) Am 24. Juli veranstaltet der Freie Turn- und Sportverein zu Freital-Vollschappel, in Gemeinschaft mit dem Männer- und Frauenchor Plauenischer Grund, in dem herrlich gelegenen Turn- und Sportpark sein diesjähriges Partifest. Da das Fest diesmal an einem Sonntag abgehalten wird, ist es leicht erklärlich, daß das Programm äußerst vielseitig ausgebaut werden kann. Von früh 7 Uhr bis spät abends nach eingebrachter Dunkelheit wird dem Publikum in bunter Reihenfolge, auf dem Gebiet des Geländes, der Markt, sowie des Turnens und des Sportes so viel Gutes geboten, daß jedem der Besuch nur empfohlen werden kann. Anschließend an das von den Sängern und der Bandhollnabteilung gemeinsam bestellte Marschkonzert werden Kaff-, Faust- und Trommelballspiele mit Fußballspielen wechseln. Nachmittags wird sich ein Aktiva durch die Straßen Vollschappels bewegen, nach dessen Antritt auf dem Festplatz findet das Programm seine unauflösbare Fortsetzung in Musik, von der Bundes-

schulstelle, ausgeführt, nach musikalischen Darbietungen, Zwischendrehn finden dann wieder Ballspiele statt, und immer werden sich die Kaffballer Vollschappels mit den äußerst sportlichen Chemnitz-Gastmann messen, welche in diesem Jahre wieder bis in die Endspiele des Kreiswettbewerbs teilgenommen waren. Auch die 1. Aufstellungsmannschaft hat sich in der bekannten 1. Etage von Jahnstadt einen sehr starken Gegner verpflichtet. Stets wurde bei den genannten Spielen zwischen beiden Mannschaften ein stür Sport beobachtet, und die immer sehr knapp ausgefallenen Resultate lassen auch für diesmal auf ein hartes Spiel schließen, so daß auch in der Hinsicht den Interessenten reichlich Rechnung getragen wurde. Aber auch die Turnercorps und Turnen werden nicht unberührt lassen, mit ihren Redungen des Fests zu bieten, damit auch sie ebnbürtig neben den anderen bestehen können. Als Abdruck wird ein Kistenheftvermerk abgedruckt. Alles Nähere erhebt man in der bei allen Mitglidern der beiden Vereine erhältlichen Broschüre: „Der Wartwartern“ P. Ed.

Sozialdemokraten

als Förderer der bürgerlichen Sportvereine

Brand-Erbisdorf. Am Sonntag fand hier das mit großem Pomp angelegte Fest des bürgerlichen Radfahrervereins Lokale Post Schwarzweitzsche Raben stattierten am Markt- und in den Straßen Witzsch- und Kriegervereine bürgerlicher Turnvereine und auswartige Radfahrervereine waren an Stelle. Eine Anzahl Kutschen und Automobile wurden im Rathaus mitgeführt. Eine patriotisch bunte Gesellschaft war hier beisammen und ließ sich von dem raumenden Publikum bewundern. Unter den Rednern der Festfeier bemerkte man sämtliche bürgerliche Stadträte, den Stadtheimführer und Lederfabrikbesitzer Erhard Stecher aus Jug und den sozialdemokratischen Bürgermeister A. Schöner und den sozialdemokratischen Stadtrat Schulze von hier. Auf dem Festtag ergriff der sozialdemokratische Bürgermeister das Wort, wobei er den Wunsch aussprach, daß die bürgerliche Radsporthilfe recht gütig entwickelt möge. — Was hat ihr Arbeiterradfahrer dazu? Wir wissen zwar, daß Herr Schöner aus Bismarck, der eine kurze Zeit hier amtiert, einricht bemüht ist, die rote Klassenfront zu verschlingen und die Verbindung mit dem Bürgerturn herbeizuführen, die Zukunft wird noch manche Ueberredung bringen, wenn nicht die Arbeiterkraft in ihrer Gesamtheit die Verbindung ablehnt. Wir rufen euch deshalb zu: Erhaltet die Klassenfront, reißt euch ein in die Arbeiter-Sportvereine! Heraus aus dem bürgerlichen Sportplaus! Sinein in den Arbeiter-Sportvereine Solidarität! Nicht aus diesen Vergängen die Kommissarischen P...

Am Gewerkschafts- und Sportfest in Bautzen

beteiligen sich alle klassenbewussten Arbeiter! Schmüdt Häuser und Häuser mit roten Fahnen!

Rundfunk

Sonabend den 23. Juli:

- 16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.
 - 18—18.15 Uhr: Funkballspiele.
 - 18.15—18.30 Uhr: Walter Grafmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts.“
 - 19—19.30 Uhr: Universitätsprof. Dr. Otto Klemm: „Psychologie und Berufsberatung.“
 - 19.30—20 Uhr: Preis-Doj. Dr. Cefes: „Geistige Strömungen im modernen China.“
 - 20 Uhr: Wettervorhersage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen.
 - 20.15 Uhr: Kleine Künstlerspiele.
 - 22 Uhr: Preisbericht und Sportfunk.
 - 22.15—24 Uhr: Funkbrett. Das Duett. Mitwirkende: Anna Reiter, Elisabeth Recklein, Stefan Kapost und das Leipziger Rundfunkorchester.
- Wetterbericht für den 21. und 22. Juli. Vorwiegend wolkig, nur örtlich vorübergehend unbedeutender Regenschauer, warm bläuliche, südwestliche Winde.

Arbeiterport

Ein Kassenpiel in Chemnitz

Am Mittwochabend gegen die dortige Städtemannschaft wurde am Kassenpiel in Chemnitz ein Kassenpiel in Chemnitz...

Zwei Dresdner Städtemannschaften im Kampf mit der Reichshauptstadt.

Am Sonnabend: Anstoß 17.30 Uhrigentampfbahn, Scheibe (02)

Reicher (Poltschappel) Riele (DSB) Jähnschen (02) Lindner (DSB) Harimann (DSB)...

Am Sonntag: Anstoß 16.30 Uhr Stadion Heidenau, Otto (Deuben)

Mühle (Pirna) Hufe (Pirna) Gelle (Zschadow) Herrmann (Eintr.) Peters (Zschadow)...

Alle Spieler haben ihre Pässe unbedingt mitzubringen. Vor dem Treffen am Sonnabend spielen die beiden ersten Jugendmannschaften von Spielvereinigung 02 und Cotta...

Für Sonnabend ist ab 12 Uhr für den Dresdner Bezirk, und für Sonntag ab 12 Uhr für den Heidenauer (10.) Turnbezirk...

Cotta 1-Guben 1 (Niederlausitz). Ueber die Spielstärke der Guben können wir nichts berichten. Einen guten Gegner werden sie jedoch bestimmt abgeben (18)

Radebeul 1-Pölschen 1. 1. gegen 2. Klasse. Nicht immer gewinnt die der Papierform noch stärkere Mannschaft (18)

02-1885 1. 02 konnte erst vor kurzem gegen die zweitklassigen Kadetten nur unentschieden spielen. Auf eigenem Platz müßten sie es jedoch schaffen (18)

Poltschappel 1-Zschadowitz 1. Ein Sieg der Freitaler wird nach hartem Widerstand der Güte erwartet. Das letzte Treffen beider erstete mit einem knappen Sieg von 1:3 für Poltschappel (17)

Neustadt 1-Eintracht 1. Beim Stande von 3:3 trennten sich beide im Vorspiel. Wird es diesmal den Neustädtern gelingen, gegen den Aufstiegskandidaten zu gewinnen? (18)

SpVz-Bereich 01 1-Nordstern 1. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Nordstern den Sieg an seine Farben heftet (18)

Für die Opfer der Hochwasserkatastrophe wurde der Reinertrag des Spieles Sebnitz 1-DSB 15 2 am vergangenen Sonntag verwendet. Beide Mannschaften waren sich ihrer ehrenvollen Aufgabe voll bewußt und lieferten sich vor zahlreichem Zuschauern ein glänzendes Treffen. Der Sieg fiel am 3.9 dem DSB auf Grund der besseren Gesamtleistung zu. Der Reinertrag des Spieles 3:1 für die Dresdner. Kommen den Sonntag steht die DSB-Mannschaft 11 Uhr Poltschappel 2 gegenüber.

Zschadowitz waren unterlagen am vergangenen Sonntag gegen 1885 nach außerordentlich hartem Kampf. Der SpVz vermachte den gut angelegten Dresdnern nicht die Spitze zu bieten. 1885 2-Weipa 2 2:4; 1885 1, Jgd.-Kumburg 1. Jgd. 5:2

Untere Mannschaften: Cotta 4-Friedrichstadt 2 (16); Cotta 20-DSB 14 (14); Höfendorf 1-Wurgwitz 1 (17); Weipert 1-Raußnitz 1 (15); Rabenau 1-Döltschen 1 (17); Weipa 1-Weinbühl 1 (?); Schwepnitz 1-Kloßsche 1 (15); Kriebitz 1-Dohna 1 (16); Helios 3-Reinhardtshof 1 (15); Farnemuth 1-Kreuzsch 2 (16); Süd 1-Ottendorf 1 (18); Wurgwitz 1-Höfendorf 1 (17); Höfendorf 1-Kleinnaundorf 2 (17); Burg 1-Döhlen 1 (18); Löhnen 1-00 3 (15); SpVz 12 1-Peipitz-Eutritzsch 2 (17); 02 4-DSB 4 (11,30); Cögmansdorf 1-DSB 1 (?); Janderode 1-Deuben 2 (18,30)

Fußball-Bereich Oberlausitz

Vorjahr für 24. Juli: Böbau trägt seine Retourspiele gegen Döberitz aus. 18.30 Uhr treten sich Böbau 2-Döberitz 2 gegenüber und 19.30 Uhr steigt das Haupttreffen Böbau 1-Döberitz 1. Am vergangenen Sonntag endete der Kampf mit einem bedienungs-

werten 2:1-Siege der Döberitzer. Hoffen wir, daß diesmal der vorhandene Willen durch mehr Leidenschaft unter den Spielern durch rein sportliche Leistungen veranschaulicht, damit der Werbekarakter bei unseren Spielen gewahrt bleibt. Ein spannender Kampf ist zu erwarten.

Wartlersdorf meldet wieder 2 Spiele, und zwar spielen in Wartlersdorf die 1. Jgd. gegen Reichena 1. Jgd. um 14 Uhr, und die Schüler gegen Jitzau Schüler um 15 Uhr.

Reichena 1 weilt zum Rückspiel bei Hartau 1. Da sich gegenwärtig beide Mannschaften in sehr guter Form befinden, läßt sich ein sehr interessantes Spiel vorhersehen.

In Reichena spielen Reichena 2-Kirchhau 1 14.30 Uhr; Reichena 3-Kirchhau 2 13 Uhr.

Turnspiele

Vorjahr für Sonnabend den 23. Juli:

Raffhaß: Venterdorf 2-Niederoderwitz 1 (17). Beide spielen vom erstenmal zusammen. Niederoderwitz kann gewinnen. Venterdorf 1. Jgd.-Niederoderwitz 1. Jgd. (16)

Fußball: Neugersdorf 1-Seiffenröderdorf 1 (16); Neugersdorf 1. Jgd.-Seiffenröderdorf 1. Jgd. (17,45)

Trommelball: Neugersdorf 1-Seiffenröderdorf 1 (17)

DSB 10. Die Verammlung findet Freitag den 22. Juli, 20 Uhr statt, nicht Sonnabend. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht!

Spiel- und Sportverein 01. Sonnabend den 23. Juli 20 Uhr wichtige Verammlung bei Trommhold. Erscheinen aller ist Pflicht!

Fußballabteilung Cotta. Freitag den 20. Juli 20 Uhr im Waldbad Halbjahresversammlung

Fußballabteilung Poltschappel. Sonnabend den 23. Juli Abendwanderung nach Weisig. Abmarsch mit Musik 18.30 Uhr vom Restaurant Silberberg.

Fußballabteilung Deuben. Sonnabend den 23. Juli 19.30 Uhr Halbjahresversammlung im Restaurant Deutsche Eiche. Wichtige Tagesordnung. Vortrag.

SpVz 12 Cunaeroderf. Freitag den 22. Juli 20 Uhr wichtige außerordentliche Mitgliederversammlung. Erscheinen aller ist dringend notwendig!

Touristenverein Die Naturfreunde. Veranstaltungen am 23. und 24. Juli. Ortsgruppe Dresden: Tageswanderung mit Vortour: Döhlitz, Vorbachhütte. Abfahrt 16.30 Uhr Hbf nach Buchmühle (SK Rippdorf). - Nachmittagswanderung: Dohna, Kohlberg. Abfahrt 12.30 Uhr Hbf. nach Heidenau (SK Pirna).

Alte- und Freizeitsportler: Tageswanderung mit Vortour. Abfahrt 6.19 Uhr nach Tharandt (SK). - Striepen-Johannstadt: Tageswanderung mit Vortour mit der Ortsgruppe - Cotta und Umg.: Wanderung mit Vortour nach den Dippelsdorfer Teichen. 6 Uhr Ede Pennericher und Kraspensteinstraße. - Winterferienaktion: Baden am Dippelsdorfer Teich. 5 Uhr Wilder Mann. - Sektion der Wasserwanderer: 25. Juli 20 Uhr Sektionsabend in der Geschäftsstelle. - Jugendabteilung: Tageswanderung mit Vortour: Edmundsflam, hint. Schweiz. 10 Uhr Hbf. Führer: Golde. - Wausenfelder Grund: Tageswanderung: Wausenfelder Grund, Friedhölzchen. Abfahrt 6.5 Uhr Hbf. Poltschappel (SK Tharandt). Führer: Tischoppe. - Jugend-

abteilung: Tageswanderung: Wausenfelder Grund, Friedhölzchen. Abfahrt 6.5 Uhr Hbf. Poltschappel (SK Tharandt). Führer: Tischoppe. - Jugend-

abteilung: Tageswanderung: Wausenfelder Grund, Friedhölzchen. Abfahrt 6.5 Uhr Hbf. Poltschappel (SK Tharandt). Führer: Tischoppe. - Jugend-

Wassersport

Kassische Schwimmer kommen nach Sachsen

Nach langwierigen Verhandlungen ist endlich die Juba aus Moskau eingetroffen. Die Russen sollen in Jitzau, Pimda, Chemnitz, Freital und Dresden starten, und zwar in der Zeit vom 21. bis 28. August. - Am 28. August veranstaltet der SpVz Dresden im Georg-Franke-Bad ein internationales Schwimmfest. Außer den Russen startet noch die hervorragende und bestens bekannte Wiener Mannschaft, sowie solche von den Bundesvereinen Neukölln, Breslau und Leipzig. Dresden - als der größte Arbeiterschwimmerverein Deutschlands - wird einmal die Ehre des internationalen Arbeiterschwimmportes bei sich vereinigt haben.

Wassersport. Kleinnaundorf 1. 2. 3. Sehr flottes Spiel. Was Deuben technisch besser war, glück Kleinnaundorf durch Eiler aus. Kleinnaundorf körperlich sehr schwach. - Kleinnaundorf-Janderode Jgd. Lomb.-Poltschappel Jgd. 0:2. Sehr harter Kampf. Poltschappel besseres Fußball. Der Schiedsrichter möchte sich eine andere Pfeife verschaffen, da es unmöglich ist, eine solche Jahrmartspfeife im Wasser zu hören.

Berein für vollst. Wassersport. Hauptverein Jugend! Zum Festspiel am 13. August im Trianon werden noch Spieler gebraucht. Idealtätlich veranlagte Jugendliche möchten sich am 25. Juli 19.30 Uhr im Volkshaus einschreiben. - Jugendausschmittglieder. Wegen dem Festspiel haben jetzt wöchentlich Montags, Mittwochs und Freitags Sitzungen statt. Ihr müßt teillos erscheinen.

Berein für vollst. Wassersport. Die Hauptvereinsjugendabteilung am Montag fällt aus. - Abteilung Neukölln. Montag des 25. Juli Punkt 19.30 Uhr Jugendversammlung im Jitzauaal der 15. Volkshaus, Görtlicher Straße 8.

Berein für vollst. Wassersport Dresden. Gruppe Mittelstadt. Sonnabend den 23. Juli 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaus.

Frei: Wassersportvereinigung Sachsen, 2. Bezirk. Jugendleiter aufgepaßt! Zur Jugendleiterkonferenz am 24. Juli in Wildschütz muß jeder Verein vertreten sein. Anfang 7 Uhr. Näheres siehe Randbeilagen.

Touristenverein Die Naturfreunde. Wasserwanderer: 24. Juli Radebeul. Abfahrt 2.00 Uhr (SK Großenhain), Freital 1.30 Uhr Ruppelshalle (Hbf). - Reg.-Gr. Striepen. Die Tageswanderung am 24. Juli fällt aus und dafür beteiligen wir uns alle am Werbeporzell der Arbeitsgemeinschaft der Arbeitersport- und Kulturreine

Parteiarbeiter-Konferenz für Groß-Dresden

Freitag, 22. Juli 19,30 Uhr im „Kaulbachhof“, Kaulbachstraße

Alle im Funktionär Nr. 6 aufgeführten Parteiarbeiter müssen erscheinen

Thema: Die Wiener Partikadenzkämpfe und die Aufgaben der Arbeiterklasse

Verammlungskalender

Kommunistische Partei

Sonnabend den 23. Juli: Ottendorf-Ostrilla. Org.-Konferenz im Bahnhofsrestaurant Hallespunkt, Ottendorf-Ostrilla, 19.30 Uhr. Ref. vom Bezirk. Jede Zelle und Ortsgruppe hat sämtliche Funktionäre zu entsenden.

Sonntag den 24. Juli: Freiberg. Unterbezirkskonferenz im Ref. Volkshaus, 9 Uhr.

Montag den 25. Juli: Neustadt-Ost. Verammlung mit Sympathisierenden in Bergers Ref., Fritz-Kreuter, Ede Helgolandsstraße, 19.30 Uhr. Thema: Die akute Kriegsgefahr.

Kommunistischer Jugendverband

Freitag den 22. Juli: Alle Gruppen delegieren heute zur Verbandsarbeiter-Konferenz im Senefelder, Kaulbachstraße. 20. Mitglieder müssen teillos daran teilnehmen. Thema: Politische Lage und die Bedeutung des 13. Int. Jugendtages.

Roter Frontkämpferbund

Sonnabend den 23. Juli: Tambourzug Groß-Dresden. 18 Uhr Stellen am Bismardplatz, Pflanzdienst.

Abteilung 2. 18 Uhr Stellen zur Werbedemonstration, Bismardplatz Pflanzdienst.

Ortsgruppe Rähnitz-Kloßsche-Heilerau. 19.30 Uhr Ausmarsch. Stellen Rathaus Rähnitz. Pflanzdienst.

Kapelle Wanneitz. 18.45 Uhr Stellen auf der Goldenen Höhe zum Wohltätigkeitskonzert.

Untergruppen Bauken. 19 Uhr im Gasthof Schulze, Wendischer Graben. Untergruppenkonferenz. Alle Funktionäre der Ortsgruppen haben zu erscheinen.

Sonntag den 24. Juli: Tambourzug Groß-Dresden. 12.30 Uhr Stellen am Fürstenplatz zum Sportfest der Arbeitsgemeinschaft.

Abteilung 4. 9.30 Uhr stellt die Abteilung Restaurant Haupt, Hauptstraße. Alle drei Züge gemeinschaftlicher Pflanzdienst.

Jung-Spartakus-Bund

Pirna. Alle an der Ferienwanderung teilnehmenden Kinder stellen sich im Volkshaus mit Eltern.

Gemeinschaft proletarischer Freidenker

Sonnabend den 23. Juli: Johannstadt. 19.30 Uhr Verammlung in der Bauhütte, Gerolstraße 17. Vortrag über Frauenleben und Geschlechtskrankheiten.

Amtliches

Heidenau

Bekanntmachung

Zur Feststellung der Hochwasser. (Uebernahme von Schäden werden die Betroffenen hermit aufgefordert, an Hand eines hier zu entnehmenden Fragebogens ihre Ansprüche sofort, spätestens aber bis Ende dieses Monats, im Rathaus - Zimmer 25 - schriftlich anzumelden. Heidenau, am 21. Juli 1927.

Der Stadtrat

Alfred Tobianke, Fahrradhaus Pirna-Copitz, Hochstraße 13. Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Sprechapparate sowie sämtliche Ersatzteile. Reparaturen prompt und preiswert. Autoole und Benzine - Taschenlampen und elektrische Bedarfsartikel - Teilzahlung gestattet.

Hermann Graubner Destillation und Likörfabrik Meissen. Tel. Nr. 236. Obst- / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen

Reichsarbeiterporttag und Sommerfest Leutersdorf. Sonnabend, den 23. Juli: Kommers. Beginn Punkt 20,15 Uhr. Sonntag, den 24. Juli. Weckruf / Sportliche Wettkämpfe / Platzmusik / Festzug. Massenübungen und alle Arten andere Darbietungen und Belustigungen für jung und alt auf der Festwiese am Schützenhaus. Festball im Schützenhaus 17 Uhr. Das Kulturkartell

Sport- und Gewerkschaftsfest in Bauken 24. Juli 1927. Programm: Früh 6 Uhr: Wecken (Stellplatz: Thrombergstr., Fabrikstr., Dresdener Straße) / Früh 8 Uhr: Stafettenlauf 2200 m / Nachm. 1/2 Uhr: Antreten zum Festzug auf dem Fleischmarkt / Nachm. 2 Uhr: Ausmarsch nach dem Bismardhain, daselbst Aufführungen der Turn- und Sportvereine (Turnen, Bogen Ringkämpfe, Reigenfahren, Radballspiel, Fußballspiel) / Schachspiele mit lebenden Figuren / Theateraufführung: Spielmannsschuld / Kinderbelustigungen, Preisfische. Bei Einbruch der Dunkelheit: Lampionenzug. Arbeiter, Angestellte, Beamte beteiligt. Euch restlos an diesem Fest der Arbeit. Die Festleitung

Fahrrad-Haus „Union“ W. Döbler. Fahrräder Reparaturen. Alaunstraße 61. Teilzahlung

Sollinger Stahlwaren. Die gute alte Solinger Klinge. Beste deutsche Arbeit. Georg Kitzel, Pirna

ANZEIGEN. Neben den denkbar besten Erfolg in der ARBEITERSTIMME. Sieppdecken. zwald Kluge. Pirna, Lange Str. 17

Gasnot Wöllnitz. Endstation Linie 7 / Haltestelle Autobuslinie A. Jeden Sonntag. Garten-Frei-Konzert und Ball. Achtung! Sonnabend, Sonntag, Montag, den 23., 24., 25. Juli: Das Fest der Arbeitsgemeinschaft im Stadion Dresden-Ost, Heptle, Bärensteiner Straße. Außer einem reichhaltigen Sportprogramm ist für Unterhaltung für jung und alt bestes gesorgt. Es laden ergebenst ein Rüdiger u. Frau

Fußball-Abteilung Deuben. Sonntag, den 24. Juli 1927: Schweinsprämien-Vogelschießen für Damen und Herren verbunden mit

Gemüthlichen Sportball im Gasthof Obernaundorf. Nach Schluß des Sportballes findet ein gemeinsamer Lampionzug nach Freital statt. Abmarsch mit Musik 1/2 Uhr vom Restaurant Deutsche Eiche. Freunde u. Gönner herzlich willkommen. M.u. A. Zocher. Bautzen, Kornmarkt 16. Tabak- u. Schreibwarenhandlung

FAHRRADHAUS
Artur Menzel jun.
 Dresden-Neust., Mechtstraße 25
 Gültige Teilzahlung

Heilbar
Piele
 Treffl' aller Arbeiter, Sportler
 und Stäger
 Bischofsweg 16
 Telefon 21 284

Varieté Lichtspiele
DEUTSCHER KAISER
 Leipziger Str. 112

Drogerie Hugo Kästner
 empfiehlt
 Drogen, Farben, Lacke
 Oßritzer Straße 50

Reformbetten, Holzbetten, Kinder-
betten, Matratzen, fertige Betten
„DRESDENSIA“
 Neustädter Markt 2

Hommel's
Schokoladenhaus
 Ecke Torgauer- und Bürgerstraße
 Telefon 26 428

R. Thomschke
 Maltschule 34
Schuhreparatur
Schuhwaren

PAUL THORICKE
 Holz - Kohlen
 Briketts - Koks
 Leipziger Str. 161
 Telefon 31 174

Oskar Kuhls
 Hölz, Möben und
 Herrenartikel
 Leipziger Str. 153
 Gewölbe 29, Kahla

Sport- u. Trikotagen-Kaden
 Torgauer Str. 23
 Telefon 26 428

COSCHUTZ b. DRESDEN
Max Nitzsche, Textil- und Modewaren

J. Dörner, Freital, Nähe „Sächsischer Wolf“
 Größtes und ältestes Spezialgeschäft
 für Herren- und Knabenbekleidung

**Streichel Du was mit Farbe an,
 kauf' sie nur bei Uhiemanni**
 Dresdener Straße

GEORG FRITSCH
FLIEß- UND WURSTWAREN
 Untere Dresdener Straße

OPTIKER BURGHARD
 Gegenüber dem Schauspielhaus

HERMANN HAUPTMANN
LEBENSMITTEL
 jeden Dienstag Schlachttag

Umsatz u. Vertrieb Fisch- u. Fleischwaren
 Untere Dresdener Straße 126
 Telefon 21 177

C. G. Herrmann, Nachf. Schützold
 Kolonialwaren - Drogen

A. ERHARD, Peisentalstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Ernst Walther
 Werkzeuge, Haus-
 und Kleingeräte
 Peisentalstraße 80

M. Ebert
 Kolonialwaren
 Farben, Pinsel
 Peisentalstr. 122

KANS HEUKERT, Peisentalstraße 42
 Feine Fleisch- und Wurstwaren

GASTHOF POISENTAL
 Bekannte Tanzstätte der Umgegend
 Jedes Sonntag kleiner Ball
 Angenehmer Familienausgang

Ernst Walther, Fleischerstr., Peisentalstraße
 Es empfiehlt sich

WEIXDORF b. Dresden
Max Beyer
Fleisch- u. Wurstwaren
 Königsbrücker Straße

ARTUR POPP
Bäckerei
 Weixdorf b. Dr., Königsbrücker Straße

Hermann Schneider
 Kohlen, Holz, Kies aller Art

„Hausrat“
 Möbel auf Teilzahlung
 Gemeinnützige
 Wählervereinsung O. m. B. O.
 am Markt 5
 in Dresden
 Bismarck
 Weixdorf 28

Lichtspieltheater und Varieté Bühne „Goldenes Lamm“
 jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
 Sonntags große Kinderkonzerte
 Beginn: Wochentags 6 und 7,9 Uhr Sonntags 4, 6 und 7,9 Uhr

Restaurant Königswald
 empfiehlt seine Lokalitäten
 mit Kegelbahn / Tel. 25 344
 Inhaber: **Franz Kutter**

E. HENTZSCHEL
 Bürgerstraße 95
 Seiden, Spielwaren, Lederwaren, etc.

E. Stephan
 Drogen / Farben
 Peisentalstraße 23

DR. TRACHENBERGE
FISCH-HANDLUNG ARNO FIEDLER
 Großenhauer Straße 111
 Fisch- u. Seefische zu bill. Preisen

DR. TRACHAU
DRESDEN-MICKTEN
Gasthof Mickten
 Bier- und Speiselokal
 Stenbierhalle und Vereinszimmer
 Leipziger Straße 170

DR. TRACHAU
Max Kost
 Feine Kolonialwaren
 Farben, Lacke, Pinsel
 Nationalen, Weis, Tabak
 Seiden, Sportwaren
 Peisentalstraße 23

DR. TRACHAU
Rich. Mohr
 Ap. der Weidwitz
 Fleisch-
 u. Wurstwaren

DR. TRACHAU
DOHLEN
Dampfwäscherei
 u. **Pfistenanstalt**
M. Kiebling
 Obliqu, Kote Schätze
 Ankaufswert
 (Kostappell, Weisfeld,
 Markt 4
 Dresden: Königswald
 Markt 17

DR. TRACHAU
GEORG FRITSCH
FLIEß- UND WURSTWAREN
 Untere Dresdener Straße

DR. TRACHAU
OPTIKER BURGHARD
 Gegenüber dem Schauspielhaus

DR. TRACHAU
HERMANN HAUPTMANN
LEBENSMITTEL
 jeden Dienstag Schlachttag

DR. TRACHAU
Umsatz u. Vertrieb Fisch- u. Fleischwaren
 Untere Dresdener Straße 126
 Telefon 21 177

DR. TRACHAU
C. G. Herrmann, Nachf. Schützold
 Kolonialwaren - Drogen

DR. TRACHAU
A. ERHARD, Peisentalstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

DR. TRACHAU
Ernst Walther
 Werkzeuge, Haus-
 und Kleingeräte
 Peisentalstraße 80

DR. TRACHAU
M. Ebert
 Kolonialwaren
 Farben, Pinsel
 Peisentalstr. 122

DR. TRACHAU
KANS HEUKERT, Peisentalstraße 42
 Feine Fleisch- und Wurstwaren

DR. TRACHAU
GASTHOF POISENTAL
 Bekannte Tanzstätte der Umgegend
 Jedes Sonntag kleiner Ball
 Angenehmer Familienausgang

DR. TRACHAU
Ernst Walther, Fleischerstr., Peisentalstraße
 Es empfiehlt sich

DR. TRACHAU
WEIXDORF b. Dresden
Max Beyer
Fleisch- u. Wurstwaren
 Königsbrücker Straße

DR. TRACHAU
ARTUR POPP
Bäckerei
 Weixdorf b. Dr., Königsbrücker Straße

DR. TRACHAU
Hermann Schneider
 Kohlen, Holz, Kies aller Art

DR. TRACHAU
Medizinal-Kreuz-Drogerie
O. K. Herold
Kolonialwaren
E. verw. Herold

DR. TRACHAU
Emil Alfred Friedemann
Fleisch- und Wurstwaren
 Weixdorf b. Dresden

DR. TRACHAU
Max Müller
 Königsbrücker Straße
Kolonialwaren - Delikatessen
 jeden Freitag: Schlachttag

DR. TRACHAU
Max Sternberger, Königbrücker Straße
Manufaktur, Weiß- u. Wollwaren

Restaurant Fichtenhof
 empfiehlt seine Lokalitäten
 Bruns sumpff n. Frey, Fichtenstraße 16

Damen- und Herrenhüte
 direkt in der Fabrik
 Leipziger Straße 112

PAUL BERNER, DROGERIE
 Leipziger Str. 111
 Drogen / Farben / Kosmetik

ALBIN SEIFERT
 Reitelstraße 42
 Konten / Briketts

Musikhaus
Noack
 Dresden-N.
 selbstverleitet

ARTHUR WEBER
 Altonstraße 11
 Obst- u. Südfrüchte, Kaffee, Nutter, Eier

Otto Bürger
Gasthaus zum Kamerad
 Oppenstraße 4

RESTAURANT FRIETAL-DEUBEN
Guten Einkauf
 sichert Ihnen
 durch große Auswahl u. maßige Preise
 das 33-jährige beste Renommee der
Firma Carl May

ROBERT JÄSCHKE
 Schuhwarenhaus
 Obere Dresdener Straße

PAUL GÖPFERT
 Haus- und Küchengeräte / Porzellan
 Steingut Obere Dresdener Str. 100

REINHOLD STEPHAN
 Maß- und Kostektion in Herren- und
 Damen-Bekleidung Brückenstraße 4

KURT HALDSCHENTZ
 Fleisch- und Wurstwaren
 Obere Dresdener Straße

Sie kaufen immer vorteilhaft Kleider-
stoffe, Wäsche usw. bei
ERICH KADEN, Vorderstraße 5

Richtiges Vogelfutter, Farben, Sämereien
urogerie A. Seim Nachf.
 Pulsenstraße 12

BRUNO EHRlich
 Reduzierte u. Spezialpreis „Freitaler Hof“
 Vereinszimmer Fernsprecher 74

Sorge Nachf.
 Am Rathaus
Polstermöbel - Lederwaren
 Solide Preise Teilzahlung gestattet

Melerei-Genossenschaft
Freital
 Täglich frische Milch, Butter, Eier, Käse
 an groß an detail

BRUNO SCHUBERT
 Schürzen, Ecke Kantstr., Kolonialwaren
 Feinkost, Konserven, Weine, Tabakwaren

E. Möckel, Kantstraße 5
 Lebensmittel, Produkte

Manufakturwaren - Damenkonfektion
PAUL HERRMANN
 Untere Dresdener Straße 53

Konditorei und Cafe
„Bürgerkasino“
 (ROBERT EICHNER)
 Telefon 221

Manufaktur- und Modewaren
Freital-Po., Dresdener Straße
 Mitglied des Rabattsparevereins
 5% Rabatt

KARL HERRFURTH
FLIEß- UND WURSTWAREN
 Untere Dresdener Straße 43

Markt-Drogerie Paul Klesewalter
 Near- und Kräftigungsmittel
 Steinweg 43

BRUNO ZSCHARNT
 Fleisch- und Wurstwaren

ADOLF BACKMANN
 Lederhandlung
 Obere Dresdener Straße 113

EBT Seefische! Stets frisch
 zu haben bei
Oswald Seidel

A. Liebschner & Co.
 Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen
 Obere Dresdener Straße

RICHARD TRÄGER
 am Sachsenplatz
 Butter, Käse, Eier, Milch täglich frisch

EMIL FUHRMANN
 Haus- und Küchengeräte
 Obere Dresdener Straße

ZIGARENHAUS P. MUNZ
 Zigarren / Zigaretten / Tabake
 Telefon 661

H. BRÜHL
 Bettfedernhandlung u. Demofreimung
 Körnerstraße 4 - Telefon 608

BRUNO SCHUBERT
 Schürzen, Ecke Kantstr., Kolonialwaren
 Feinkost, Konserven, Weine, Tabakwaren

E. Möckel, Kantstraße 5
 Lebensmittel, Produkte

Manufakturwaren - Damenkonfektion
PAUL HERRMANN
 Untere Dresdener Straße 53

Konditorei und Cafe
„Bürgerkasino“
 (ROBERT EICHNER)
 Telefon 221

Manufaktur- und Modewaren
Freital-Po., Dresdener Straße
 Mitglied des Rabattsparevereins
 5% Rabatt

KARL HERRFURTH
FLIEß- UND WURSTWAREN
 Untere Dresdener Straße 43

Markt-Drogerie Paul Klesewalter
 Near- und Kräftigungsmittel
 Steinweg 43

BRUNO ZSCHARNT
 Fleisch- und Wurstwaren

ADOLF BACKMANN
 Lederhandlung
 Obere Dresdener Straße 113

EBT Seefische! Stets frisch
 zu haben bei
Oswald Seidel

A. Liebschner & Co.
 Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen
 Obere Dresdener Straße

RICHARD TRÄGER
 am Sachsenplatz
 Butter, Käse, Eier, Milch täglich frisch

EMIL FUHRMANN
 Haus- und Küchengeräte
 Obere Dresdener Straße

ZIGARENHAUS P. MUNZ
 Zigarren / Zigaretten / Tabake
 Telefon 661

H. BRÜHL
 Bettfedernhandlung u. Demofreimung
 Körnerstraße 4 - Telefon 608

BRUNO SCHUBERT
 Schürzen, Ecke Kantstr., Kolonialwaren
 Feinkost, Konserven, Weine, Tabakwaren

E. Möckel, Kantstraße 5
 Lebensmittel, Produkte

Manufakturwaren - Damenkonfektion
PAUL HERRMANN
 Untere Dresdener Straße 53

Konditorei und Cafe
„Bürgerkasino“
 (ROBERT EICHNER)
 Telefon 221

Manufaktur- und Modewaren
Freital-Po., Dresdener Straße
 Mitglied des Rabattsparevereins
 5% Rabatt

KARL HERRFURTH
FLIEß- UND WURSTWAREN
 Untere Dresdener Straße 43

Markt-Drogerie Paul Klesewalter
 Near- und Kräftigungsmittel
 Steinweg 43

BRUNO ZSCHARNT
 Fleisch- und Wurstwaren

ADOLF BACKMANN
 Lederhandlung
 Obere Dresdener Straße 113

EBT Seefische! Stets frisch
 zu haben bei
Oswald Seidel

A. Liebschner & Co.
 Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen
 Obere Dresdener Straße

RICHARD TRÄGER
 am Sachsenplatz
 Butter, Käse, Eier, Milch täglich frisch

EMIL FUHRMANN
 Haus- und Küchengeräte
 Obere Dresdener Straße

ZIGARENHAUS P. MUNZ
 Zigarren / Zigaretten / Tabake
 Telefon 661

H. BRÜHL
 Bettfedernhandlung u. Demofreimung
 Körnerstraße 4 - Telefon 608

BRUNO SCHUBERT
 Schürzen, Ecke Kantstr., Kolonialwaren
 Feinkost, Konserven, Weine, Tabakwaren

E. Möckel, Kantstraße 5
 Lebensmittel, Produkte

Manufakturwaren - Damenkonfektion
PAUL HERRMANN
 Untere Dresdener Straße 53

Konditorei und Cafe
„Bürgerkasino“
 (ROBERT EICHNER)
 Telefon 221

Manufaktur- und Modewaren
Freital-Po., Dresdener Straße
 Mitglied des Rabattsparevereins
 5% Rabatt

KARL HERRFURTH
FLIEß- UND WURSTWAREN
 Untere Dresdener Straße 43

Markt-Drogerie Paul Klesewalter
 Near- und Kräftigungsmittel
 Steinweg 43

Franz Hitzer & Co.
 Größtes Spezialgeschäft für
Farben / Lacke
Schablonen und Pinsel
 Leipziger Straße 24

DRESDEN-PIESCHEN
Konditorei u. Cafe „Saxonia“
 Telefon 24 203
Hermann Kauf, Oschtzer Straße 12

Paul Marx Bucherei, Konditorei
 Koberstraße 24

Molke-Apotheke
 Leipziger Straße 150

Arthur Jäpel
Lebensmittel - Feinkost
 Pieschen, Torgauer Straße 48

Adam & Klemm, Leipzig, Ecke Kottbusch
 Lebensmittel, Schuhmacherwaren

FREITAL-POTSCHAPPEL
Qualitäts-Kaffee
 nur aus der
ersten
Freitaler
Kaffee-
Großröstererei

Hellmuth Pilz
 vorm. SORGE

CURT SIERING
 Buchbinderei und Warenhandel
 verkauft täglich frische Fleisch- und Wurstwaren
 Untere Dresdener Straße 101

Uhren und Goldwaren
Gerhard Nitsche
 vorm. Otto Fiedler
 Untere Dresdener Straße 61

Schuhgeschäft zur billigen
 Freital-Po., Untere Dresdener Straße 11
 Mitglied des Rabatt-Sparevereins - 5% Rabatt

MAX ZSCHACHLITZ
 Fleisch- und Wurstwaren
 Coschützer Str. 49

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Weiß, Coschützer Straße 29

Lehrerlehre-Vermittlung und Kohlenhandel
A. Bringmuth, Coschützer, Ecke Ackerstr., Markt

R. Neuwirth
 Freital-Potschappel
 Lederwaren - Schuhe - Stahlwaren

PAUL GLÖCKNER
 Kolonialwaren Coschützer Straße 17

Kauf gute Farben, Lacke, Pinsel usw.
beim Farben-Werner, Kreuz-Drogerie
 Freital-Po., Untere Dresdener Straße 11

Teilzahlung ohne Preisaufschlag
Möbelhalle
Am Bahnhof 1
 Polsterwaren - Solide Möbel

ROBERT LUFT
 Untere Dresdener Straße 80
 Haus- u. Küchengeräte, Leuchtmittel, Produkte

FREITAL BIRKJÖT
DAMPFBÄCKEREI BRUNO DENSCHE
 Coschützer Straße 14

MAX KITTNER
 Fleisch- u. Wurstwaren Coschützer Straße 45

Reumann's Restaurant
 Reumanns, Dresden u. Dannewitz, Goldstraße

Maria Müller / Kolonialwaren

FREITAL-BURCK

RUDOLF GRÄHLW
 Kolonial- und Lebensmittel

MAX LIPPOLD
 Weiß- und Feinbäckerei

Max Sternberger, Königbrücker Straße
Manufaktur, Weiß- u. Wollwaren

Max Sternberger, Königbrücker Straße
Manufaktur, Weiß- u. Wollwaren

Ein Amsterdam über die Politik und Praxis der Amsterdamer Internationaler

Der Internationale Gewerkschaftsbund (Amsterdam) vom 1. bis 6. August seinen Kongress in Paris ab. Die Situation, in der diese Tagung von europäischen Gewerkschaften stattfand, wird gekennzeichnet besonders durch die fortwährend fortgesetzten und zugehörigen Konflikte in der chinesischen und persischen Frage, sowie durch Angriffe der internationalen Gewerkschaften auf die Gewerkschaften. Eine solche Lage wie keine andere erfordert von einer internationalen Gewerkschaftsorganisation die unbedingte und offene Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen, sowie die Klärung der Aufgaben im Kampf gegen den Imperialismus und die angreifungsfähige Reaktion aller Länder.

Die bisherigen Kongresse und überhaupt die Praxis des IGB lassen keine Hoffnungen auf eine wirkliche Behandlung der für die Arbeiterschaft wichtigsten Fragen, sowie der notwendigen Aufgaben zu. Und doch stehen die Fragen so, daß die reformistische Gewerkschaftsführer ihre Aufstellung und einleitende Behandlung auf dem 4. Kongress des IGB fordern. Sie sind sogar im Zusammenhang damit gezwungen, die bisherige Tätigkeit der Amsterdamer Internationaler zu verurteilen und — soweit es ihnen ihre eigene reformistische Einstellung noch erlaubt — bloßzustellen. So finden wir im Gewerkschaftsarchiv (Juli 1927) einen Artikel von Eduard Wederle, einem Hilfsleiter der Amsterdamer Transport-Internationaler, über „Die Aufgaben des 4. Internationalen Gewerkschaftskongresses“, der voll von interessanten Schilderungen der Mißstände auf politischem und organisatorischem Gebiet ist. Da diese Ausführungen eines Amsterdamer Sekretärs die größte Beachtung aller Gewerkschaftsmitglieder verdienen, sei hier eine eingehende Besprechung des Wederle'schen Artikels vorgenommen.

Hören wir, was Wederle über die speziellen politischen Fragen zu sagen hat.

1. Zur Bekämpfung der imperialistischen Kriegsgefahr, eine Frage, die gegenwärtig die allerwichtigste jeder Arbeiterorganisation sein muß:

„So gut wie vollständig still lag die Tätigkeit auf dem Gebiet der Antikriegspropaganda, die 1922 mit dem Weltkongress im Haag so pompös eingeleitet, und für die durch besondere Sammlung leinereit ein Fonds von rund 20.000 RM gebildet worden ist. Der Bericht weist in diesem Abschnitt nur auf den 1924 stattgefundenen Antikriegstag hinzuweisen, dessen Durchführung aber den Landesorganisationen oblag. Daß in diesem Zusammenhang noch umständlich vermerkt wird, der IGB habe sich auf Grund eines in den Presseberichten der Sozialistischen Internationale erschienenen Artikels an den Völkerverbund gewandt mit dem Ersuchen, „genaue Erklärungen über die (auf dem Balkan) bestehenden Kriegsgefahren einzuleiten und alles zu tun, um einen Konflikt zu vermeiden“, ist wohl reichlich naiv, aber auf solche Kunstgriffe zur Erweiterung des Berichtes schließt man des Öfteren.“

2. Zur gegenwärtigen Kriegsgefahr sagt Wederle mit Recht, daß der IGB es nicht bei bloßen Protesten belassen darf:

„Jedenfalls weist der Tätigkeitsbericht darüber nur zu bemerken, daß dieses Komitee (Aktionskomitee gegen Krieg) am 18. März 1926 in Amsterdam eine Sitzung abhielt, und daß die ausführlichen Besprechungen „fortgesetzt werden sollen“.“

Im Zusammenhang damit geht Wederle auf die chinesische Frage und Amsterdam ein:

„Die Vorgänge in China trafen ihn (den IGB) nicht nur vollständig unvorbereitet an, sondern bildeten für ihn eine förmliche Offenbarung. Auch heute noch scheint Amsterdam das notwendige Verständnis für die chinesischen Vorgänge zu fehlen. Wir schließen dies aus gewissen Stellen des Berichtes, worin das Verlangen internationaler Hilfe an die chinesischen Gewerkschaften u. a. damit begründet wird, daß den chinesischen Gewerkschaften „nicht deutlich entnommen werden konnte, ob es sich um einen wirtschaftlichen oder politischen Konflikt handelte“. Wer sich auch nur einigermaßen in die asiatische Welt hineinorientieren kann, der weiß, daß in diesen Ländern nationale und soziale Kämpfe ineinander übergehen, und daß jeder soziale Kampf der Arbeiter zugleich immer auch ein nationaler erscheinen muß, wie umgekehrt auch jeder nationale Kampf, soweit er von der Arbeiterklasse getragen wird, zugleich eine eminente soziale Bedeutung hat. Der IGB wird begreifen lernen müssen, daß solche politischen Unternehmungen bei Bewegungen im fernem Osten, wie überhaupt in allen Kolonien, abwegig sind.“

3. Ueber die Solidaritätsaktionen des IGB im englischen Generalfstreik und überhaupt schreibt Wederle:

„Was es zweifelhaft sein, ob die Gewerkschaftsbewegung des Kontinents wirklich (instande gewesen wäre, dem Großstreik in England durch praktisches Eingreifen eine andere Wendung zu geben, so steht jedenfalls unerröcklich fest,

daß der einschlägliche Wunsch nach Durchführung einer großzügigen Geldsammlung für die englischen Gewerkschaften infolge der wirtschaftlichen, bürokratischen Haltung der Amsterdamer Scholare für immer verpufft worden ist.“

4. Scharf kritisiert werden die Beziehungen zwischen Amsterdam und Genf. Wederle sagt hierzu folgendes:

„Das Schicksal der Washingtoner Konvention über die Arbeitszeit, das ziemlich negative Resultat der jüngsten internationalen Arbeiterversammlungen und vor allem Dinge der herausfordernde Gegenangriff, der auf der 19. Arbeiterversammlung in der Frage der Gewerkschaftsfreiheit in Erscheinung trat, und ähnliche Beweise dafür, daß die Arbeiterbewegung von ihrer Mitarbeit in Genf nichts mehr erwarten kann, dagegen aber vieles zu fürchten hat.“

5. Zu den organisatorischen Fragen gewandt, geht Wederle besonders auf die finanziellen Angaben im Tätigkeitsbericht des IGB ein:

„Es wurden in den drei Jahren rund 600.000 Gulden ausgeben. Hiervon entfallen a. auf Gehälter und Löhne 317.000, auf Verlag und Propagandadruck 48.000, auf Reisekosten 30.000, auf Miete 45.000, auf Bibliothek und Zeitungen 3.000 Gulden. Außerdem findet sich in den Ausgaben für 1925 ein Posten „Unterstützungen“ mit 21.000 Gulden, und ein Posten „Bildungswende“ mit 4.000 Gulden, doch ist nicht ersichtlich, wie diese Beträge verwandt worden sind (1).“

Wie man sieht, arbeitet der IGB mit ganz ansehnlichen Summen, und man sollte darum schon erheblich mehr Leistungen erwarten müssen, als er in seinem Tätigkeitsbericht selbst zu vermelden weiß. Die Hälfte aller Ausgaben wird durch Gehälter und Löhne verschlungen, und von dem Rest geht allein wieder ein Zehntel an „Reisekosten“ darauf... 40 Mark Tagesdiäten für Personen, die fast ohne Ausnahme

gutbezahlte Posten in der Gewerkschaftsbewegung vertrieben, und einleiten zu hoch. Sie sind dies zumal in einer Zeit, in der so viele, die der Arbeiterklasse die Treue gehalten haben — wie die unzähligen gelichteten oder in Verbannung geschickten Italiener — große materielle Not leiden und vergeblich beim IGB um finanzielle Unterstützung anknöpfen können.“

Ein interessantes Beispiel für die propagandistische Tätigkeit des IGB, das Wederle anführt, sei hier noch erwähnt:

„Von der Völkerverbund Broschüre „25 Jahre internationale Gewerkschaftsbewegung“ sind in englischer Sprache ganze 90 und in französischer Sprache gar nur 40 Stück abgesetzt worden. Ähnlich schlecht sind die Verkaufsziffern der sonstigen Publikationen.“

Diese finanzielle Unfähigkeit im IGB kann aber nicht — wie es Wederle und einige Anträge der Länderzentralen empfehlen — durch rein organisatorische Mittel behoben werden. Die Ursachen für die Mängel auf jedem Gebiete liegen tiefer. Sie sind eine Folge der reformistischen Theorie und Praxis, die eine bürokratische Einstellung zu allen Gewerkschaftsfragen, mögen sie in rein finanziellen oder in Fragen der Solidarität, Propaganda usw. zu finden sein, bewirkt.

Die Veränderung der Politik des IGB kann aber nicht herbeigeführt werden durch irgendwelche kritischen Anträge auf den Internationalen Gewerkschaftskongressen. In den einzelnen Ländern muß zuerst die Ablehnung der Arbeitersolidaritätspolitik und die Veränderung der Gewerkschaftspolitik in revolutionärem Sinne von den breiten Mitglieder Massen erkämpft werden, um sie dann auch international durchzusetzen und ihr alle organisatorischen, finanziellen und sonstigen Aufgaben unterzuordnen.

Die ökonomische Lage Oesterreichs

Durch den Friedensvertrag von St. Germain wurde unter der Bezeichnung „Oesterreich“ ein politisch wie wirtschaftlich nicht lebensfähiges Gebilde geschaffen. Die Hauptstadt des 52 Millionen Einwohner zählenden Oesterreich-Ungarn, das 2 Millionen zählende Wien, wurde mit einem Industriegebiet von etwa 1 Million Einwohnern und einem landwirtschaftlichen Gebiete mit einer Bevölkerung von 3/4 Millionen zusammengedrängt. Also ein Staat mit der verhältnismäßig größten Hauptstadt der ganzen Welt! Je 30 von 100 Einwohnern Oesterreichs sind Wiener! Das kleine Dänemark hatte vorher die im Vergleich größte Hauptstadt der Welt: Jeder fünfte Däne lebt in Kopenhagen; aber es besaß und besitzt eine Landwirtschaft, die nicht nur sich selbst und die große Hauptstadt ernähren, sondern sogar große Mengen ihrer Erzeugnisse ausführen kann. Die landwirtschaftliche Bevölkerung Oesterreichs jedoch besteht zum allergrößten Teile aus Alpenbauern, die zur eigenen Ernährung Getreide, und zur Erhaltung ihrer Viehzucht Futtermittel einbringen müssen, so daß sie zur Ernährung der Hauptstadt und des Industriegebietes so gut wie nichts beitragen können. Der größte Teil der Lebensmittel muß daher eingeführt werden.

Die Industrie des verkleinerten Oesterreichs ist gleichfalls in einer recht ähneln Lage. Der größte Teil der Rohstoffe muß eingeführt werden, und ebenso der größte Teil der Kohle (die Aufbereitung der Kohleflüsse geht nur langsam vor sich). Die höchstentwickelte modernste ausgestattete Industrie des alten Oesterreich-Ungarns befindet sich zu einem großen Teile in anderen Nachbargebieten, besonders in der Tschechoslowakei. Die Textilindustrie der alten Doppelmonarchie ist durch die neue Staatenbildung zerfallen worden: Oesterreich hat fast nur Spinnereien, während sich die meisten Webereien in der Tschechoslowakei befinden, so daß die Konjunktur in der österreichischen Textilindustrie von der weiterarbeitenden tschechoslowakischen abhängig ist. Umgekehrt ist die Metallindustrie nicht nur in bezug auf die Rohstoffe, sondern auch in bezug auf einen ausschlaggebenden Teil der Erze vom Auslande abhängig. Die Luxusindustrie und das Kunstgewerbe Oesterreichs, hauptsächlich Wiens, haben infolge der Zerreißung des alten Staates und eines Teiles der alten Verbindungen (Oden, Balkan) nur eingeschränkte Absatzmöglichkeiten, was noch der Rückgang der Kaufkraft im internationalen Maßstabe kommt. Der Rückgang der einheimischen Kaufkraft ist natürlich noch bedeutender und erschwert die Absatzmöglichkeiten der technisch vielfach ohnehin zurückgebliebenen Industrie, die außerdem an weitgehender Zersplitterung leidet.

Der scharfe Rückgang der Währung in den dem Kriegsende unmittelbar folgenden Jahren hatte einen

vorübergehenden Rückgang der ungeheuren Arbeitslosigkeit zur Folge. Die Inflationskonjunktur schuf nicht nur eine ansehnliche Ausfuhrprämie für die Industrie, sondern brachte auch eine Zeitlang zur Entleerung Oesterreichs durch Ausverkauf zu führen. Der mit einer katastrophischen drohenden Inflationskurve im Sommer 1922 führte dann das verhängnisvolle Eingreifen des Auslandskapitals, die sogenannte „Sanierung“ Oesterreichs durch die fälschlich als „Völkerverbundsanierung“ bezeichnete Garantie einer unter drückendsten und demütigendsten, eine scharfe Kontrolle mit sich bringenden Bedingungen gewährten Auslandsanleihe herbei.

Die „Stabilisierung der Valuta“ gelang. Doch damit war auch die Inflationsprämie für die Industrie vorbei, und die Arbeitslosigkeit stieg wieder bedeutend an, und ist im wesentlichen stabil geblieben. Ende Juni 1927 waren in Wien mit seinen im Vergleich zu den anderen Bundesländern größeren Investitionen nicht weniger als 77.754 untertägige Arbeitslose gezählt worden (darunter etwa 20.000 Hilfsarbeiter, 13.000 Angelegte und, inmitten der Saison, 6.000 Bauarbeiter), eine annähernd ebenso große Zahl untertägiger Arbeitsloser gibt es im übrigen Gebiete Oesterreichs, und die Anzahl der nicht untertägigen Arbeitslosen ist naturgemäß wie in allen anderen Ländern außerordentlich hoch.

Die für andere Länder Vorbildlich gewordene „Sanierung“ durch die „Völkerverbundsanierung“ unter dem geistigen Fiktus des Bevollmächtigten des Völkerverbundes, des Rotterdamer Bürgermeisters Dr. J. J. M. J. J. J., hat mit der — entgegen den Abmachungen sehr verspäteten — Uebernahme dieses Diktators und mit einer äußerlichen Forderung (fälschlich „Aufhebung“ genannt) der Kontrolle ihren äußeren Abschluß gefunden. Nach außen ist ein Gleichgewicht im Staatshaushalt erreicht; die Einnahmen sind auf Kosten der wertvollen Massen aktiva gestiegen worden (Warenumsatze, Lohnausgaben, Erhöhungen der Zölle, Tarife usw.), die Ausgaben wurden durch rückwärtsgehenden Abbau der öffentlichen Angestellten und ähnliche Maßnahmen gedeckelt.

Die Arbeiter der „demokratischen“ Republik mit den, den Mitgliedszahlen nach, verhältnismäßig mächtigen Gewerkschaften und sozialdemokratischen Parteiorganisationen der Welt bezahle ihren ungenügenden Widerstand gegen diese „Sanierung“ mit Dauermassenarbeitslosigkeit, gedrückten Realloöhnen, immer härter einsetzender kapitalistischer „Nationalisierung“ und immer übermächtiger werdenden, starkes bleibenden Angriffen der Faschisten auf ihre Klasse.

Verantwortlich für den Dresdner und Münchener Teil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Kerner, Dresden — Druck: „Neuaug“ Druckerei, Dresden.

ROMAN VON NODOR GLADKOW

ZEMENT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Kalpers

Copyright 1927 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Westheim), Wien, Berlin

(13. Fortsetzung.)

— Ach so, du meinst die Erbarbeiten? ... Das ist nicht so absurd, es ist manchmal noch ärger. Wenn man nicht aufpassen würde, dann fürchten sie alle wie die Fliegen. Kinderbäume sind wohl da, aber wir haben nichts zum Essen. Und wenn man dem Personal keinen Willen ließe, so würde es den Kleinen die Kehle durchschneiden. Obwohl einige unter ihnen auch sehr brav sind ... unsere Schule.

— Und Njurtka — ihr geht es auch so ... unserer Njurtka auch?

Dajcha erwiderte ruhig Glibes Blick.

— Womit ist denn Njurtka besser als die anderen? So wie auch mit Njurtka ist genug schwer. Wenn wir Frauen hier nicht wären, so hätten die Mäuse und die anstehenden Krankheiten die Kinder schon längst aufgefressen. Und der Dämoner hätte sie ins Grab gebracht.

— Womit wohl, sagen, daß du mit dem Weibergewand und ähnlichen Sachen Njurtka geteilt hast?

— Ja, Genosse Glib, eben: durch ähnliche Sachen ... nichts anderes.

Als sie den Berg hinauf gegangen waren, hatten sie die Kinder auf der Veranda gesehen; also sie ankamen, waren die Kinder und die Pflegerinnen verschwunden. Wahrscheinlich waren sie fortgelaufen, um zu melden, daß Gäste kommen.

Im Saal ist Sonne, und die Luft ist dicht und heiß, und es riecht nach Schlaf. Betteln stehen in zwei Reihen mit rosa und weißen zerfetzten, geflickten Decken. Und die Kinder in grauen Kitteln oder einem in Fetzen. Weiße Geschichter, die Augen in tiefen, blauen Höhlen, Pflegerinnen stehen im Zimmer ein und aus. An den Wänden kleine Bildchen: gemaltene Arbeit der Kinder.

Die Pflegerinnen gehen vorbei und bleiben chertbittig stehen.

— Guten Tag, Genossin Tschumalow! Die Verwaltung kommt gleich.

Dajcha ist hier nicht so in sich verschlossen wie sonst hier ist sie ganz Hausfrau.

— Njurtka, ich bin hier! ...

Ein Mädchen in einem Kittelchen (kein Kleider als alle anderen) führt die Kinder und läuft mit Geld und Sachen ihnen entgegen. Und die Kinder quetschen und rennen alle barfuß hinter ihr her, und ihre Augen sind wie Höhlen.

— Tante Dajcha ist gekommen! Tante Dajcha ist gekommen!

— Njurtka! Da ist sie, der kleine Teufel, nicht zu erkennen ist sie, fremd, aber doch ist etwas Nahes, Verwandtes in ihr. Wie im Auge ist sie bel der Mutter, schlägt wie ein Bögelchen um sich und schreit und lacht und tanzt.

— Mutter, Mutter! ... Mein Nitterchen!

Auch Dajcha lacht, hebt sie auf ihre Hände, dreht sich mit ihr herum, küßt sie und schreit wie Njurtka:

— Njurtka! Mein Mädchen!

Wieder die alte Dajcha, dieselbe, die sie einst war, als sie ihn mit Njurtka erwartete, wenn er von der Schlosserei kam. Dieselbe Zärtlichkeit, dieselben Liebesworten, dieselben Tränen in den Augen und die singende Stimme mit dem irdischen Zittern.

— Das ist dein Vater, Njurtka. Das ist er ... erinnerst du dich an den Vater? ...

Und Njurtka schlug die Augen auf, es schien, als ob sie plötzlich vermerkte. Sie sah Glib mit schwerem Neugierde an.

Er lachte, streckte ihr die Hand entgegen und fühlte, wie etwas seinen Hals zusammenschloß, wie mit einem Strick.

— Nun küsse mich, Njurtka ... wie groß du bist! ... Ganz wie die Mutter ... so groß.

Sie schrak zurück, und ihr Blick bohrte sich wieder hartnäckig in die Mutter hinein.

— Das ist Vater, Njurtka.

— Nein, das ist nicht Vater, das ist ein Notarmist.

— Ich bin dein Vater und bin auch Notarmist.

— Nein, dieser Vater ist nicht Vater. Vater sieht wie ein Vater und nicht wie ein Dämon.

Dajchas Augen leuchteten durch Tränen, und ein Pochen rief am Strick, der Glib's Hals zusammenschloß.

— Also gut, fürs erste mal bist du nicht dein Vater ... Aber du bist doch mein Lichtchen. Wollen wir Kameraden sein? Ja, bringe dir nächstes Mal Zucker mit, und wenn ich ihn aus dem Berg austraben müßte, so werde ich ihn dir doch mitbringen. Womit ist denn dein Mütterchen besser als ich? Du bist hier ... sie ist dort.

— Mutter ist hier ... am Tage ist sie hier und auch nicht am Tage ist sie hier ... Und Vater ist nicht da, ich weiß nicht, wo

Vater ist. Vater schlägt sich mit den Bourgeois ...

— Ja, das hast du gut gedreht! ... laß dich abküssen ...

Die Kinder schrien laut und zappelten, glichen Glib an, lachten und warteten hungrig auf Dajchas Hände und Dajchas Worte. Mädchen, wie Knaben gelehrt, streckten im wilden Durcheinander Dajcha ihre Hände mit lodigen Weizenbündeln entgegen, und jedes wollte unbehindert als Erstes die Klümpchen in ihre Hände legen.

— Tante Dajcha! ... Tante Dajcha!

Jrgendwo in der Ferne, in den Zimmern trommelte jemand auf einem Violon und sang laut und falsch die Internationale der Kinder:

Steht auf, ihr Kinder der Erneuerung
Du Jugendkraft der ganzen Welt.

Dajcha lachte, hebt sie den Kindern die Köpfe, und merkte, daß die Kleinen an diese Liebesworten gewöhnt waren, daß sie erwarteten, wie die übliche Portion ihres Essens.

— Nun, Kinderchen, was habt ihr gegessen, was getrunken was hat ein volles Bäuchlein, wer ein leeres? ... Redet! ... Und ihr antworteten alle durcheinander, schrien aus vollem Halse. Sie trachten ihre Köpfe, trachten sich unter den Achseln und dort steht ein schmieriges kleines Kind laut mit seiner Nase, reißt seine Augen weit auf, schaut und kratzt seine schmutzige Brust unter dem Hemd.

— Ja — ja — in ta! Schaut nur diesen graulichen Helden an! Der marschiert geradeaus auf die Barrikaden ...

Und der Kleine und Dajcha und die Kinder lachten all laut auf. Und auch die Sonne spielte mit ihrem Lachen auf den offenen Fenstern, die so groß waren wie Türen.

Dajcha ging Njurtka an der Hand, voran und sah Glib nicht ein einziges Mal an. Und Glib war voller Kränkung darüber: Dajcha und Njurtka zusammen — und er, fremd und fern. Dajcha ist hier, Njurtka an der Hand haltend, ganz Mutter, mehr Mutter als zu Hause. Und er ist hier, ist zu Hause einlaß Kinders.

Ja, man muß auch hier das Leben erobern.

Sie gingen durch alle Stockwerke, kamen in das Wohnzimmer, wo das Geschick Hand und Kinder herumspinnen, in die Küche, wo es nach Gewürzen und auch Kinder sich zu schaffen machten und in den Klub, wo es ganz leer war, die Wände voller Schimmel und kleiner Bilder. Und dort neben einem kurz gelehnten Mädel, mit einem braunen Mütterchen über die ganze Wange, standen eng zusammengespreizt ein hübsches Kind und langer fallig und betäubend laut die Internationale.

Steht auf, ihr Kinder der Erneuerung.
Die Zukunft wird durch euch erbaut.

(Fortsetzung folgt)

Saison-Ausverkauf

zu gewaltig herabgesetzten Preisen

Damen-Kleider **Kinder-Kleidchen**
von 2.45 M. an

Damen- und Mädchen-Mäntel
teilw. bis zu 25 Prozent billiger

Herren-Anzüge **Herren-Paletots**
von 25.00 M. an

Auf Hosen
10 Prozent Rabatt

Modenhaus K. Plötner
Freital-Potschappel, „Goldene Löwe“

3. Parkfest

Sonntag, den 24. Juli 1927, im Turn- und Sportpark Freital-Potsch. (Am Burgwarthberg)

Von früh 7 Uhr an musikalische und Gesangsdarbietungen sowie Fußball und Turnspiele

Als Abschluss: **Riesenfestwerk** „Der Burgwarthberg in Ditz und Donner!“

Alle Natur in der Parkanlage „Der Burgwarthberg“

Eintritt 50 Pf. / Erwachsene und Kinder Ermäßigung (bei zahlreichem Besuch halbiert)

Freier Turn- und Sportverein Freital-Potsch, Männer- und Frauenchor Pilsenercher Grund

Ihre **Farben / Lacke / Firnisse**
Pinsel / Schablonen
Polituren und Leizen

käufen Sie am vorteilhaftesten in der **Dröckerie**

Otto Wiesner, Freital-Deuben
Sächsischer Wolf



Hamburger Kaffee-Lager

Freital-Potschappel

Kaffee, Tee, Konfitüren und alle Feinkostwaren

Nähmaschinen
Sprengapparate

von einfachster bis elegantester Ausführung
Niesenauswahl in 3- haliplatten

Teilzahlung gestattet

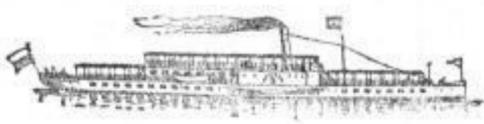
W. Haak, Fahrradhaus, P. Copitz, Rathau



Feine Fleisch- u. Wurstwaren

auch zu Veranstaltungen und Festlichkeiten empfiehlt

Fleischermeister Paul Grundmann
Großenhainer Straße 205 / Telefon 53082



Touristenfahrt

Sonntag, den 24. Juli

früh 5²⁰ Uhr von Dresden nach Stadt Wehlen, Rathen, Königstein, Bad Schandau, Schmilka zu den bekannten Bedingungen

Bergrestaurant PIRNA

Jeden Sonnabend und Sonntag
Großer öffentlicher Ball

Best u. Frau

Carolabad Pirna

jeden Freitag und Sonntag
Große Ballschau

Veranstaltet von P. Tappert u. Frau

Empfehle immer frische **Fleisch- und Wurstwaren**

Bernhard Hempel, Pirna
Schulgasse

Filiales: Heidenau, Tumbelstraße und Dresden-Neustadt, Markthalle

Preissturz!

Der neue **Schlager-Hut**
Stück Mk. 4.50

M. Dunkel, Pirna, Barbiergasse 9

Fleischermeister **Paul Patzig**
Copitz / Liebfrauen Straße

empfiehlt seine prima **Fleisch- u. Wurstwaren**
zu immer rechten Preisen

Kaffee

stets frisch geröstet

Kakao, Tee, Schokolade
empfiehlt

Wilhelm Weigert, Pirna
Barbiergasse 9

fl. Schweinefleisch u. Wild-
schweinefleisch / W. Masthamm-
fleisch / pa. Kalbfleisch / pa.
Gewiesenes

Jeden Freitag und Sonnabend
frisches Gutedepper

Sämtliche frischen und geräucherter
Wurstwaren in bekannter Güte

Fleischsteuer wird angenommen

Wout Müller
Pirna, Barbiergasse 9

**Zigarren- und Spirituosen-
Spezialgeschäft**
KURT SAUPE
Schulgasse 1, Eing. Dürerstraße



Mein Saison-Ausverkauf

beginnt am

Freitag
22
Juli

Nur gute, **reguläre Waren**

Meine wertere Kundenschaft ersuche ich, von dieser sehr günstigen Gelegenheit reichlich Gebrauch zu machen

AUG-FRENZEL
PIRNA
Barbiergasse 20

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

A.-G. Zweigniederlassung Dresden

Wir empfehlen von frischer Zufuhr:

Neue, zarte, dickrückige **Stornoway-**
Maies-Heringe
Pfund 70 Pf., Stück etwa 25 Pf.

Die ersten
neuen Shetland-
Vollheringe
Pfund 55 Pf., Stück etwa 15 Pf.

Wir bringen von neuen Maies- und Vollheringen grundsätzlich **nur das Beste** zum Verkauf, was an den Markt kommt, und erzielen daher **sehr beträchtliche Umsätze** in diesem Artikel

Neue, gut ausgereifte **Kartoffeln**
Pfund **nur 10 Pf.**

Bestes neues **Sauerkraut**
Pfund **12 Pf.**

Neue saure Gurken
Stück **18 Pf.**

Dauernd erhalten wir Ladungen **vollfrischer holländischer Eier**
grosse schwere Ware
Stück **14 Pf.**

Wer diese Eier einmal kauft, bleibt **dauernd Kunde**

Auf den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluss mit **6% Rückvergütung** in bar ausbezahlt werden

Volksbadweiche Neugersdorf

Sonnabend u. Sonntag den 23. u. 24. Juli 1927

Vollständiges Programm in der Sonnabend-Ausgabe



Prinzeß Theater

Lichtspiele

Ein köstliches Filmlustspiel mit einer ganz hervorragenden Besetzung:

Frühere Verhältnisse

Eine höchst lustige Angelegenheit rund um das große Los / Regie: Arthur Bergen

In den Hauptrollen:
Ossi Oswald / Claire Rommer / Fritz Kampers
Paul Heidemann / Adolph Engers / Otto Reutter



Prinzeß Theater

Lichtspiele